



**Protokoll der 25. Sitzung des Gemeinderates Frauenfeld
vom Mittwoch, 13. November 2013, 18:00 Uhr im Rathaus**

Vorsitz: Gemeinderatspräsident Christoph Regli

Namensaufruf: 34 anwesende Mitglieder

Entschuldigt: Gemeinderatsmitglieder Stefan Geiges, Michael Hefti, Peter Heri,
Jörg Schläpfer

Später eingetroffen: Gemeinderatsmitglieder Jürg Senn (18.10 Uhr), Andreas Elliker (18.20 Uhr)

Mitanwesend: 5 Stadtratsmitglieder

Gemeinderatssekretär: Jost Kuoni

Traktanden

- 136 Mitteilungen
- 137 Protokolle der Sitzungen vom 18. September und 2. Oktober 2013
- 138 Ersatzwahl eines Mitglieds der GPK Bau, Werke, Umwelt für den Rest der Legislaturperiode 2011/2015
(Nachfolge von Jörg Schläpfer, Fraktion FDP/SVP/EDU)
- 139 Fragestunde
- 140 Einfache Anfrage betreffend "Umsetzung Naturgefahrenkarten in der Stadt Frauenfeld: Massnahmen, Prioritäten, Konsequenzen auf Bau- und Zonenreglement, Kosten" von Gemeinderat Benjamin Stricker, Einreichung

Gemeinderatspräsident Christoph Regli: "Sehr geehrter Herr Stadtammann, Damen und Herren Stadträte, geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderats.

Ich begrüsse Sie alle herzlich zu unserer heutigen Gemeinderatssitzung. Vorweg liebe Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderats, einige an mich herangetragene Good News: Dinge, die in aller Selbstverständlichkeit geschehen - aber eigentlich ein spezielles Lob verdienen würden.

'Frauenfeld ist fit' - das liest man nun auf schönen Taschen und kann es auf Plakaten und in den Läden sehen. Merci, einerseits den Innenstadtgeschäften, andererseits aber auch den Mitwirkenden der Stadt und unseres Gemeinderats, merci Christian Wälchli. Fit heisst für mich first im Thurgau - Frauenfeld ist toll, Frauenfeld ist trendy. Helfen wir an allen Fronten, dass dies so bleibt oder wenigsten so wird.

Mit dem Stadtportal-frauenfeld.ch wurde eine übersichtliche Eventplattform umrandet mit interessanten Informationen eröffnet.

Als Drittes: Wir führen heute die Fragestunde des Gemeinderats durch. Viele Gemeinderäte nutzen dies, um öffentlich auf etwas für Sie Bedeutendes oder auf sich selbst aufmerksam zu machen. Fragen stellen und somit Lösungsbeiträge suchen respektiv finden, kann man nun in unserer Stadt durch die kurzen Wege das ganze Jahr und dies finde ich ein typisches sowie nicht selbstverständliches gutes Verhalten der Exekutive und dessen Anhang. Ein kleiner Nachteil: Es kann in der Fragestundenvorbereitungsphase natürlich auch zu Verwirrungen kommen, wenn die Beantwortung einer direkten Frage die Fragestundenfragen überholt. So schnell geht's eben. Weil man jenen möglichen direkten Fragen auch nicht eine Medienresonanz gönnt, kann es aus einem gutgemeinten Hinweis heraus Verwirrung geben. Für mich aber auch ein Hinweis darauf oder ein Moment, dass ich einen Hinweis geben kann: Diskutieren wir doch in Frauenfeld weiterhin oder vermehrt bilateral, statt über die Medien.

Der vierte Punkt: Bei der Stadtverwaltung gibt es gelegentlich Praktikanten- und Praktikantinnenplätze, was zuerst sicher Zusatzarbeit bedeutet, aber später auch eine gewisse Entlastung bietet. In jedem Fall ist es ein Sprungbrett in den Einstieg oder Wiedereinstieg ins Berufsleben. Merci.

Heute werden wir vorerst eine Ersatzwahl vornehmen und anschliessend wie erwähnt die Fragestunde abhalten. Aufgrund der vielen eingegangenen Fragen werde ich das Wort 'Fragestunde' im Singular nicht zu genau nehmen."

Der **Ratspräsident** stellt nach erfolgtem Namensaufruf fest, dass 34 Ratsmitglieder anwesend sind. Der Rat ist somit gemäss Art. 30 des Geschäftsreglements beschlussfähig. Das absolute Mehr liegt bei 18.

Die Traktandenliste wurde den Ratsmitgliedern rechtzeitig zugestellt. Dazu liegen seitens des Rates keine Bemerkungen vor. Die heutige Tagesordnung gilt somit als stillschweigend genehmigt.

Aufgrund der Traktandenliste verzichtet der **Ratspräsident** darauf, das Büro bis zum Eintreffen von Gemeinderat Andreas Elliker zu vervollständigen.

136

MITTEILUNGEN**136.1 Ursula Duewell; Ersatzwahl in den Gemeinderat**

Mit Stadtratsbeschluss Nr. 295 vom 22. Oktober 2013 wurde Ursula Duewell als Nachfolgerin von Urs Herzog auf den 1. Januar 2014 als gewählt erklärt.

136.2 Verabschiedung Ratssekretär

An den Plätzen liegt die Einladung zur Verabschiedung des Ratssekretärs auf. Diese findet am Dienstag, 17. Dezember 2013, um 17.00 Uhr, statt.

136.3 Gemeinderatsausflug

Das Datum des Gemeinderatsausflugs nach Frauenfeld wird der **Ratspräsident** voraussichtlich am Samstag per E-Mail kommunizieren. Dieser ist jedenfalls auf März 2014 verschoben.

136.4 Bewilligungen zur Berichterstattung und für Photoaufnahmen

Der **Ratspräsident** gibt bekannt, das heute Markus Zahnd und Mathias Frei für die Berichterstattung in der Thurgauer Zeitung anwesend sind. Sie dürfen jeweils den Ratssitzungen als Berichterstatte der Thurgauer Zeitung beiwohnen. Für heute wurde Nana da Carmo eine Bewilligung zum Fotografieren erteilt.

137

PROTOKOLLE DER SITZUNGEN VOM 18. SEPTEMBER UND 2. OKTOBER 2013

Beim Büro sind bis zum heutigen Zeitpunkt keine Protokollberichtigungsbegehren eingegangen. Aus dem Rat liegen dazu auch keine Wortmeldungen vor. Somit gelten die beiden Protokolle der Sitzungen vom 18. September und 2. Oktober 2013 als stillschweigend genehmigt und werden dem Ratssekretär und allen weiteren Beteiligten verdankt.

138

ERSATZWahl EINES MITGLIEDS DER GPK BAU, WERKE, UMWELT FÜR DEN REST DER LEGISLATURPERIODE 2011/2015

(Nachfolge von Jörg Schläpfer, Fraktion FDP/SVP/EDU)

Namens der Fraktion FDP/SVP/EDU schlägt der Fraktionspräsident **Gemeinderat Bruno Diethelm** als Nachfolger von Gemeinderat Jörg Schläpfer in die GPK Bau, Werke, Umwelt Gemeinderat Philipp Geuggis vor. Seitens des Rates liegen zu diesem Wahlvorschlag keine Fragen, Einwände oder Gegenvorschläge vor. Somit kann die Wahl gemäss Art. 56 Abs. 2 des Geschäftsreglements offen durchgeführt werden. Gegen dieses Wahlprozedere werden seitens des Rates keine Einwände erhoben.

Ergebnis der offenen Wahl:

Gemeinderat Philipp Geuggis wird mit sofortiger Wirkung einstimmig, mit Enthaltung des Gewählten, für den Rest der Legislaturperiode 2011/2015 zum Mitglied der GPK Bau, Werke, Umwelt **gewählt**.

Der **Ratspräsident** gratuliert Gemeinderat Philipp Geuggis recht herzlich zur ausgezeichneten Wahl und wünscht ihm viel Spass und Befriedigung bei der Kommissionsarbeit.

139

FRAGESTUNDE

Gemeinderatspräsident Christoph Regli: "Wir kommen zum Hauptthema der heutigen Sitzung. Es ist die Fragestunde. Ich denke, wir werden es, wie schon gesagt, mit der 'Stunde' nicht so genau nehmen, andererseits bitte ich doch alle jeweils vorwärts zu machen.

Gestützt auf Art. 47 des Geschäftsreglements haben 14 Mitglieder 20 Fragen termingerecht eingereicht. Der Ablauf der Fragestunde erfolgt wie üblich. Zuerst verliest das jeweils von mir aufgerufene Ratsmitglied am Rednerpult die Frage. Diese Frage wird durch den zuständigen Stadtrat respektiv den Stadtammann beantwortet. Anschliessend hat die fragestellende Person die Möglichkeit, gemäss Art. 47 Abs. 3 des Geschäftsreglements eine Ergänzungsfrage zu stellen. Die Fragen haben Sie alle auf Ihren Plätzen aufgelistet vorgefunden. Ich hoffe, dass dies auch ein etwas effizienteres Vorankommen ermöglichen kann, weil jeder weiss, wann er an der Reihe ist und es somit flüssig ablaufen sollte."

139.1 "Frauenfeld 2030"

Gemeinderat Christoph Tschanen: "Am 11. März 2007 haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Stadt Frauenfeld über das Projekt 'F21-Entlastung Stadtzentrum' abgestimmt. Aufgrund der Entscheidung des Volkes ist die Umsetzung abgelehnt worden. Seither sind verschiedene Projekte zur Weiterentwicklung der Stadt, des Stadtzentrums resp. der Verkehrsführung gestartet worden.

Wie viele Franken hat die Stadt Frauenfeld seither bis und mit Ende August in folgende Projekte investiert:

- *Verkehrskonzepte, Verkehrsentwicklungskonzepte inkl. Workshops, Auswertung inkl. Kommunikation und Marketing;*
- *respektive auch Entwicklung Innenstadt / Stadtentwicklung inkl. Kommunikation und Marketing.*

Ich danke an dieser Stelle bereits dem Stadtammann für seine entsprechende Antwort. "

Stadtammann Carlo Parolari: "Gemeinderat Tschanen, Sie haben mir eine sehr komplexe und anspruchsvolle Frage gestellt. Ich versuche Sie nach bestem Wissen und Gewissen zu beantworten. Komplex und schwierig deshalb, weil gewisse Sachen gesetzliche Aufträge sind und unter mehreren Titel abgebucht werden können.

Zu Ihrer ersten Frage sind es drei Positionen:

1. Erarbeitung Leitbild Siedlung und Verkehr der drei Agglomerationsgemeinden; gesamthaft 80'000 Franken.
2. Erarbeitung des Richtplans Siedlung und Verkehr - ein gesetzlicher Auftrag - der drei Agglomerationsgemeinden; gesamthaft 550'000 Franken.
3. Die in den Jahren 2011 bis 2013 anfallenden Machbarkeitsstudien und die Detailprojekte der Stadtentlastung für 190'000 Franken.

Gesamthaft betragen diese Planungen für das Leitbild, den Richtplan sowie die Stadtentlastung also 820'000 Franken. Es handelt sich dabei um Bruttobeträge. An die Aufwendungen hat der Kanton Beiträge je nach Planung zwischen 20 und 50% entrichtet. Zudem haben sich die Nachbargemeinden Gachnang und Felben-Wellhausen anteilmässig an den Aufwendungen des Leitbilds sowie des Richtplans beteiligt. Für die Stadt Frauenfeld haben diese Planungsarbeiten über sechs Jahre verteilt damit 600'000 Franken an Drittkosten generiert.

Zu Ihrer zweiten Frage - da muss ich Sie etwas mit Zahlen bombardieren: *Wieviel Geld hat die Stadt seither in Projekte zur Entwicklung der Innenstadt und Stadtentwicklung inklusiv Kommunikation und Marketing investiert?*

Dazu eine Vorbemerkung: Diese Ausgaben wurden früher teilweise einfach unter anderen Positionen verbucht. Das ist nicht alles neu. Da hiess es einfach 'allgemeine Planungskredite'.

In den Jahren 2007 seit der Abstimmung bis 2010 wurden unter diesem Titel keine Aufwendungen getätigt. Ich unterteile jetzt in Innenstadt, BahnhofPlus, Stadtentlastung, Stadtentwicklung allgemein und Kommunikation. Im Protokoll ist dies anhand einer Tabelle dann noch nachvollziehbarer aufgeführt.

Im Bereich Schlüsselprojekt Innenstadt wurden einzig im laufenden Jahr 2013 50'000 Franken für die ganze Innenstadtentwicklung ausgegeben. Heute Abend findet übrigens ein weiterer Workshop statt, was alles im Innenstadtbereich gemacht werden soll.

Beim 'BahnhofPlus', also das gesamte Bahnhofareal inklusiv Stadtkaserne und oberes Mätteli, hat man im 2012 begonnen, und zwar mit Kosten von 73'000 Franken und im laufenden Jahr von 184'000 Franken - dies für die ganze Machbarkeitsstudie inklusiv Potentialanalysen und Strategieanalysen für die Stadtkaserne.

Unter dem Titel 'Stadtentlastung' fielen 2012 56'000 Franken und im 2013 133'000 Franken an, also total rund 190'000 Franken. Diese 190'000 Franken sind bereits in der ersten Frage integriert. Dabei handelt es sich um diejenigen Sachen, die man über den Richtplan so oder so hätte ausführen müssen.

Unter dem Titel 'Stadtentwicklung allgemein' sind seit dem Jahr 2011 rund 210'000 Franken und im Bereich 'Kommunikation und Marketing' - dies betraf auch die Einfache Anfrage von Gemeinderat Marty -, ebenfalls verteilt über diese Jahre, 200'000 Franken angefallen.

Dies ergibt alles zusammengezählt einen Betrag von 906'000 Franken. Ich habe Ihnen aber gesagt, dass sich diese Sachen teilweise überschneiden, auch mit der übergeordneten Planung. Wenn Sie die in der ersten Frage aufgeführten 190'000 Franken für die Stadtentwicklung bzw. die Machbarkeitsstudie abziehen, dann sind wir bei rund 700'000 Franken seit 'F21' angelangt."

	Innenstadt	BahnhofPlus	Stadtentlastung	Stadtentwicklung allgemein	Kommunikation und Marketing
2007 bis 2010					0
2011				62'000	0
2012	0	73'000	56'000	93'000	25'000
2013	50'000	184'000	133'000	55'000	175'000
Total	50'000	257'000	189'000	210'000	200'000
					906'000

Der Fragesteller verzichtet auf eine Ergänzungsfrage.

Der **Ratspräsident** stellt fest, dass zwischenzeitlich Gemeinderat Jürg Senn eingetroffen ist. Somit sind 35 Ratsmitglieder anwesend. Das absolute Mehr liegt nach wie vor bei 18.

139.2 "Kommunikation Frauenfeld 2030"

Gemeinderat Fredi Marty: "Im Voranschlag für das Jahr 2013 der Abteilung Zentralverwaltung und Finanzen sind im Aufwandkonto 1410.31805 'Stadtentwicklung: Kommunikation und Information' 200'000 Franken enthalten. Im Rahmen einer Einfachen Anfrage zu diesem Thema wollte ich vom Stadtrat unter anderem wissen, ob er ein Informationskonzept oder einen Kommunikationsplan vorlegen könne, woraus hervorgehe, dass der Aufwand von 200'000 Franken gerechtfertigt sei. Meine heutigen Fragen dazu:

1. *Wie hoch sind die in diesem Konto angefallenen Aufwendungen, Stand Ende Oktober 2013?*
2. *Kann der Stadtrat die bereits ausgeführten Kommunikationsmassnahmen kurz zusammenfassen?*
3. *Was ist in den letzten Wochen des Jahres 2013 noch vorgesehen?*

Ich danke dem Stadtrat für die Beantwortung meiner Fragen. "

Stadtammann Carlo Parolari: "Wir haben bei der Beantwortung der Einfachen Anfrage im April dieses Jahres einlässlich beantwortet, was der Inhalt dieser Kommunikation und dieses Kommunikationskonzepts ist.

Zu Ihrer heutigen Frage: Bis Ende Oktober 2013 wurden exakt 180'000 Franken aufgewendet.

Betreffend Ihrer zweiten Frage, ob man das zusammenfassen kann, was bisher gemacht worden ist:

Ich gliedere dies in drei Themen, nämlich

Beratung und Begleitung im Prozess 'Frauenfeld 2030'

- Es ist die gesamte interne und externe Kommunikation in den vier Schlüsselprojekten Stadtentlastung, Innenstadt, Bahnhof Plus und Langdorf. Das sind die Koordination und die Präsentationen.
- Gesamterarbeitung und Durchführung der repräsentativen Bevölkerungsbefragung. Der Stadtrat verfügt seit gestern über die Resultate. Wir bereiten diese auf. Selbstverständlich werden die Medien und auch der Gemeinderat darüber informiert. Es handelt sich um eine repräsentative Umfrage bei 1'400 Personen.
- Es ist die Planung und Durchführung einer Fokus-Veranstaltung.
- Die Erarbeitung der Projektwebsite stadtentwicklung-frauenfeld.ch.
- Es sind diverse redaktionelle Beiträge in frauenfeld.ch sowie die Begleitung der Medienarbeit.

Es ist die Planung und Realisierung des gesamten Stadtportal-frauenfeld.ch. Dazu gibt es auch noch eine Frage. Auch dies ist in diesem gesamten Paket enthalten.

Zum Dritten ist es die kommunikative Positionierung der ganzen Stadtentwicklung, sprich das Branding der Stadt Frauenfeld.

Was wird bis Ende Jahr noch vorgesehen?

- Das betrifft die Medienorientierung Bevölkerungsbefragung, die ich eben erwähnt habe und deren Aufbereitung.
- Es ist in der letzten Ausgabe ein weiterer Beitrag frauenfeld.ch vorgesehen.
- Vorbereitung für die weiteren Arbeiten der Schlüsselprojekte 'Frauenfeld 2030' im nächsten Jahr."

Der Fragesteller verzichtet auf eine Zusatzfrage.

139.3 "Kosten Stadtportal-frauenfeld.ch"

Gemeinderat Thomas Gemperle: "Kürzlich wurde die Internetseite Stadtportal-frauenfeld.ch lanciert. Gemäss Medienberichten betragen die Erstellungskosten 24'000 Franken.

Meine Frage:

Wie hoch sind die laufenden Betriebskosten dieses Portals inklusive Überprüfung der Einträge und allfällig geplanter Marketingmassnahmen?"

Stadtammann Carlo Parolari: "Die Jahresgebühr beträgt 1 Franken pro Einwohner, also 24'000 Franken. Für das laufende Jahr umfasste dieser Betrag sowohl die Erstellungskosten als auch die Betriebsgebühr. Die MOBILE-Lösung für Smartphones und Pads kostet 1'500 Franken jährlich. Das Stadtportal wird vollständig extern betrieben, überwacht und auch gewartet.

Seit dem 31. Oktober 2013 - Sie haben es gesagt - steht allen Frauenfelder Einwohnerinnen und Einwohnern, Geschäften und Vereinen die attraktive neue Plattform zur Vermarktung des lokalen Angebotes zur Verfügung. Von der nächsten Veranstaltung, über den richtigen Handwerker, von leeren Stellen bis hin zum Immobilienangebot finden Sie alles, was Frauenfeld zu bieten hat. Ein weiterer Vorteil: Das Stadtportal gibt es auch als bedienerfreundliche mobile Lösung.

Diese Plattform präsentiert übersichtlich und aktuell alle Events, Stellen- und Immobilienangebote, Unternehmen, Vereine, Freizeitangebote. Die Vereine und Organisationen können aktuelle Veranstaltungen und Portraits auf der neuen Webseite präsentieren. Der Eintrag kann mit Texten und Bildern ergänzt, angepasst und auch aufgewertet werden.

Das Stadtportal bietet den Vorteil, dass sämtliche Datenlieferanten ihre Angaben auf einer gemeinsamen Plattform selbst eingeben und diese Daten anschliessend zentral abgerufen werden können. Im Gegenzug fallen Kosten für die Datenbeschaffung von verschiedenen Datenlieferanten weg.

In Zusammenarbeit mit der Guidle AG, die das Portal erstellt, wurden bereits bekannte Angebote erfasst und aufgeschaltet. Das Stadtportal bietet:

- Einträge im neuen Stadtportal können direkt online selbstständig und kostenlos erfasst werden.
- Die Einträge gelangen mit nur einer Erfassung an eine Vielzahl von weiteren Kommunikationsmitteln. Das ist die berühmte mediabridge, die nun endlich funktioniert.
- Eigene Einträge und Anlässe können auf die eigene Webseite übernommen werden.
- Ein sehr viel breiteres Publikum als früher erfährt von diesen Angeboten und wir haben alles zentral in diesem Stadtportal aufgeschaltet.
- Die Guidle AG überprüft und überwacht laufend alle Einträge - das wird also nicht bei der Stadt gemacht - und die Firma steht für Hilfe und Fragen zur Verfügung, wenn beispielsweise ein Verein oder Kulturanbieter nicht weiter weiss.
- Alle Einträge sind gratis, auch Ausschreibungen von offenen Stellen und Immobilien sind kostenlos.

Wir haben keine speziellen Marketingmassnahmen geplant. Wir werden regelmässig in unseren Publikationen darauf hinweisen und die Verlinkungen möglichst aktualisieren. Ich weise darauf hin, dass sich die erwähnten Kosten brutto verstehen. Es fallen diverse zeitintensive Kontrollaufwendungen, die wir bisher gemacht haben, beim Informationschef und vor allem beim Tourismus-Service, das bisher den Eventkalender geführt hat, weg."

Gemeinderat Thomas Gemperle: "Ich bezweifle, dass dieses Portal ein Selbstläufer wird. Darum meine Frage:

Was für messbare Ziele wurden definiert, um den Erfolg des Portals zu überprüfen und sind diese ins Kommunikationskonzept eingebettet?"

Stadtammann Carlo Parolari: "Ähnliche oder gleiche Stadtportale laufen bereits sehr erfolgreich in anderen Städten. Es ist also keine Neuerfindung der Stadt Frauenfeld. Darum sind wir überzeugt, dass es sehr wohl ein Selbstläufer werden wird. Es gibt einen massiven Mehrwert für unsere Vereine und Kulturanbieter. Wir werden selbstverständlich die Aufrufe, die Hits auf dieser Webseite entsprechend überprüfen. Genaue Indikatoren haben wir nicht festgelegt. Es besteht aber die Möglichkeit, jährlich die entsprechenden Verträge zu kündigen."

Der **Ratspräsident** gibt bekannt, dass zwischenzeitlich Gemeinderat Andreas Elliker eingetroffen ist. Somit sind nun 36 Ratsmitglieder anwesend. Das absolute Mehr liegt nun neu bei 19.

139.4 "Flankierende Massnahmen Stadtbuskonzept"

Gemeinderat Benjamin Stricker: "Anlässlich der Gemeinderatssitzung vom 2. Oktober 2013 liess der Stadtmann einige der Fragen zu flankierenden Massnahmen zum Stadtbuskonzept unbeantwortet und empfahl mir hierfür die Fragestunde. Diese Gelegenheit nehme ich gerne wahr. Ich habe allerdings ein bisschen reduziert, sozusagen auf die Kernanliegen.

1. *Vollere Busse, leere Strassen:*

Welche Anreize plant der Stadtrat, um Autofahrerinnen und -fahrer zum Umsteigen auf den Bus zu motivieren? Wie sieht das Marketingkonzept für das neue Stadtbusangebot aus und an wen richtet es sich? Wie werden Einkaufszentren und Arbeitgeber in die Pflicht genommen, ihre Kundschaft respektive insbesondere Mitarbeitenden zum Umsteigen zu bewegen?

2. *Freie Fahrt für den Stadtbus:*

Wo plant der Stadtrat verkehrstechnische Massnahmen zur Bevorzugung der Busse, um dem Stadtbus langfristig eine freie und direkte Fahrt zu sichern, zum Beispiel in Form von Dosieranlagen, separaten Busspuren oder Ähnlichem? Wann werden diese realisiert?"

Stadtmann Carlo Parolari: "Gemeinderat Stricker stellt mir insgesamt fünf Fragen, die sich nach meinem Empfinden rein von der Komplexität her an der oberen Grenze für eine Fragestunde befinden. Ich versuche diese in der gebotenen Kürze zu beantworten.

1. *Welche Anreize plant der Stadtrat um zum Umsteigen zu motivieren?*

Mit den subventionierten Jahresabonnements schafft der Stadtrat bereits heute finanzielle Anreize für den öffentlichen Verkehr. Mit den Massnahmen des Stadtbuskonzepts 2014 wird das Angebot des Stadtbusses zudem deutlich verbessert und ein fahrplanstabiler Betrieb angeboten. Dies kann ebenfalls zu zusätzlichen Umsteigenden führen.

Der städtische Verkehrsrichtplan hat das Ziel, mittels Massnahmen im Bereich Parkierung und Verkehrsmittelwahl bzw. das Verkehrsaufkommen entsprechend zu steuern. Dabei stehen eine Überarbeitung der Parkierungsbestimmungen, eine differenzierte Parkraumbewirtschaftung sowie die Erarbeitung eines Mobilitätskonzepts (Smart Mobility) im Vordergrund.

In der Vergangenheit, insbesondere im Zusammenhang mit der Linie 5, wurden bereits verschiedene Motivationsmassnahmen umgesetzt, auch mit den Firmen direkt. Diese greifen jetzt langsam. Den Erfolg ersehen Sie aus den gestiegenen Passagierzahlen auf der Linie 5.

2. *Wie sieht das Marketingkonzept für das neue Stadtbusangebot aus?*

Ein konkretes Marketingkonzept erarbeiten wir erst nach der erfolgreichen Abstimmung im Februar 2014. Wir warten zuerst das Volksvotum ab. Es wird anschliessend erst auf den nächsten Fahrplanwechsel 2014 hin erarbeitet. Zielgruppe bei den Marketingmassnahmen generell sind insbesondere Personen, die vor Wechseln in ihrem täglichen Leben stehen und auch ihr Mobilitätsverhalten dementsprechend anpassen werden. Dies sind zum Beispiel Neuzuzüger, denen jeweils am Neuzuzügerabend Ostwind-Gutscheine abgegeben werden, oder Personen, die ins

Rentenalter eintreten (Förderung des ÖV als Freizeitverkehr). Weiter wird das Angebot für die Quartiere mit dem verbesserten Angebot speziell beworben.

An der Martini-Messe, die morgen eröffnet wird und bis Sonntag dauert, ist der 'Stadtbus' in der Rüegerholzhalle präsent: Der Auftritt an der beliebten Publikumsmesse steht unter dem Motto 'Wir verbinden'. Beim Stadtbusstand werden die Besucherinnen und Besucher über die Linien- und Fahrplanänderungen beim Fahrplanwechsel im Dezember 2013 - also in einigen Wochen - sowie über das neue Stadtbuskonzept informiert. Zudem werden die digitalen Fahrplaninformationen präsentiert.

Weitere Marketingmassnahmen sind das Ostwind-App, das wir bewerben und die Echtzeitanzeigen, die nächstens am Bahnhof kommen usw.

3. Wie werden Einkaufszentren und Arbeitgeber in die Pflicht genommen, Mitarbeiter zum Umsteigen zu bewegen?

Sie wissen aus der letzten Botschaft, dass im Rahmen des Baubewilligungsverfahrens beim Allmend-Center ganz konkrete Auflagen wie Parkplatzbewirtschaftung und -beschränkung, direkter Zugang zum Stadtbus oder Aushang des Fahrplans angebracht wurden. Ähnliche Massnahmen werden bei vergleichbaren Bauvorhaben in der Zukunft ebenfalls geprüft. Die Vorgaben gibt hier das kantonale Planungs- und Baugesetz (PBG).

Bei bestehenden Unternehmungen ist der Handlungsspielraum deutlich eingeschränkt. Die grossen Unternehmungen werden durch die Stadtbusverwaltung bei der Installation von Echtzeitanzeigen auf Bildschirmen unterstützt. Das sind heute nur noch Flachbildschirme, die über Funk und Internet angesteuert werden, beispielsweise Paketverteilzentrum. Zudem werden Firmen die speziellen Firmenangebote des Tarifverbundes Ostwind bekannt gemacht. Gemäss Verkehrsrichtplan wird das Konzept 'Smart Mobility' sowie ein Parkierungskonzept mit einer differenzierten Parkraumbewirtschaftung erarbeitet. Das habe ich bereits erwähnt.

4. Wo plant der Stadtrat verkehrstechnische Massnahmen um den Bus zu bevorzugen?

Im Zusammenhang mit der Machbarkeitsstudie zur Stadtentlastung wurden unterschiedliche Bus-Priorisierungsmassnahmen geprüft. Die Resultate dieses Konzepts liegen im Laufe des Jahres 2014 vor und diese werden wir Ihnen selbstverständlich entsprechend präsentieren.

Freie Fahrt für den Stadtbus dürfte ohne Stadtentlastung im Zentrum auf absehbare Zeit wohl ein Wunschdenken bleiben. Ich erinnere Sie jedoch an die Langfeldstrasse, wo der Stadtrat sich das Land für eine Busspur gesichert und Ihr Rat diesem Projekt auch zugestimmt hat.

5. Wann werden diese verkehrstechnischen Massnahmen realisiert?

Da kann ich Ihnen keinen genauen Zeitpunkt nennen, denn diese verkehrstechnischen Massnahmen können nur in Abstimmung mit einer Gesamtsicht, einer Gesamtstrategie realisiert werden. Diese wird wie gesagt im Laufe des nächsten Jahres vorliegen.

Konkrete Massnahmen haben sich dann nach der Realisier- und Finanzierbarkeit zu richten. Einzelne, kleine Massnahmen werden selbstverständlich im Rahmen von Strassensanierungen laufend geprüft und umgesetzt."

Gemeinderat Benjamin Stricher verzichtet auf eine Ergänzungsfrage.

139.5 "Ungenutzte Werbeflächen in den Bushäuschen"

Gemeinderat Lukas Hefti: "Ich füge spontan ein Wort in meine Frage ein, weil das zum Teil schon geschieht."

Wäre es nicht möglich und sinnvoll, die ungenutzten Werbeflächen in den Bushäuschen ständig für die Bewerbung kultureller Anlässe oder für stadt eigenes Kulturmarketing zur Verfügung zu stellen? Ich denke da an das Kulturplakat, die Monatsprogramme des Eisenwerks, des Kaffs, der Theater- und Konzertvereine, der Kinos oder Museen."

Stadtammann Carlo Parolari: "Es ist vorzuschicken, dass von der Allgemeinen Plakatgesellschaft (APG) sechs Plakatstandorte in Bushäuschen aufgegeben worden sind, weil diese Standorte zu wenig attraktiv waren und diese an die Stadt zurückgefallen sind."

Diese ungenutzten Werbeflächen werden grösstenteils durch unser Stadtmarketing genutzt und wurden bisher bei einem einheitlichen Auftritt durch verschiedene Themen in einem Abstand von zirka einem halben Jahr bespielt. Es waren Motive der Badi, der Eisbahn, der kantonalen Museen und aktuell das Stadtportal-frauenfeld.ch. Aufwand und Nutzen müssen aber immer in einem finanziell akzeptablen Rahmen sein."

Eine konkrete Antwort auf Ihre Frage:

Wir sprechen von sechs Standorten in Bushäuschen, die frei sind. Selbstverständlich könnte man das selber bespielen. Wenn die Stadt dies wöchentlich selber betreiben müsste, also die Plakate aufkleben und entsorgen, wäre dies unverhältnismässig teuer und darum habe ich das abgelehnt."

Mir ist heute im Zusammenhang mit dieser Beantwortung zu Ohren gekommen, dass offenbar ein Standort nachträglich aufgegeben worden ist, von dem wir anfangs des Jahres nichts wussten. Ich weiss nicht, ob Sie gerade diesen gesehen haben, wo kein Plakat hängt. Wir gehen dem auf alle Fälle nach und werden dies abklären."

Gemeinderat Lukas Hefti: "Würde im Falle von Vereinen, wie zum Beispiel dem Eisenwerk oder dem Kaff Kosten anfallen, wenn diese eine solche Werbefläche besetzen würden?"

Stadtammann Carlo Parolari: "Es besteht ein Exklusivvertrag mit der APG. Alle zehn Jahre werden die Werberechte neu ausgeschrieben und vergeben. Dieser Exklusivvertrag sieht vor, dass alle Werbeflächen von der AGP bewirtschaftet werden. Nun hat die AGP wegen ungenügender Wirtschaftlichkeit sechs davon aufgegeben und diese quasi aus dem Vertrag heraus zurückgegeben. Nun können wir diese nicht irgendwie kommerziell anders bewirtschaften, ausser mit Eigenplakaten. Das haben wir gemacht."

139.6 "Nachtbus Sonnenberg"

Gemeinderätin Monika Landert: "Die Abdeckung des Gebiets Huben mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ist nicht perfekt: Fährt man mit dem Bus Nr. 4 zum Bahnhof, hat es keinen Zuganschluss. Kommt man mit dem Zug von Zürich, ist der Bus Nr. 4 schon abgefahren. Immerhin gibt es noch das Postauto nach Affeltrangen, das jeweils in Huben Dorf hält. In letzter Zeit bin ich von verschiedenen Seiten darauf angesprochen worden, dass neuerdings nachts - ab 22.00 Uhr - der Nachtbus Sonnenberg, der ab 22.00 Uhr jeweils die Bewohner Hubens nach Hause gebracht hat, nun plötzlich nicht mehr in Huben halten will. Auf Nachfrage beim Chauffeur sagte dieser, sie dürften auf Stadtgebiet nicht mehr halten.

Das scheint mir eine unvernünftige Lösung zu sein: Es gibt immer wieder Personen, die abends nach Huben wollen und es ist nicht einzusehen, warum das Postauto nicht in Huben Dorf anhalten sollte.

Meine Frage:

Könnte der Stadtrat nicht Einfluss darauf nehmen, dass auch nachts das Gebiet Huben durch den Nachtbus Sonnenberg bedient wird?"

Stadtammann Carlo Parolari: "Meine Antwort wird kürzer sein als Ihre Frage. Das ist in der Tat schwer verständlich und wir haben auch sofort bei Postauto interveniert, als uns dies zu Ohren gekommen ist.

Fakt ist Folgender: Aus zeitlichen Gründen haben die Rufbus-Angebote 'Sonnenberg' die Haltestelle auf dem Stadtgebiet nicht mehr bedient. Ab dem Fahrplanwechsel vom 15. Dezember 2013 verkehren die Abendbusse nun aber neu im Linienbetrieb. Der Nachtbus 'Sonnenberg' wird aufgehoben. Ab dann werden die Haltestellen an der Linie Frauenfeld-Affeltrangen, zum Beispiel Huben-Dorf, bis Mitternacht im Stundentakt bedient. "

Die Fragestellerin verzichtet auf eine Ergänzungsfrage.

139.7 "Kulturkonzept"

Gemeinderätin Sandra Kern: "CH hat im Jahr 2010 ihre gültige Kulturinitiative zu Gunsten des Gegenvorschlags des Stadtrates zurückgezogen. Trotzdem ist es naheliegend, dass wir das Geschehen rund um die Kulturförderung der Stadt weiter mitverfolgen. Mit Freude nehmen wir wahr, wie sich die Schaffung einer Fachstelle Kultur positiv auf das kulturelle Leben in Frauenfeld ausgewirkt hat. Der Kulturbeauftragte Christof Stillhard konnte in enger Zusammenarbeit mit dem Abteilungsvorsteher Carlo Parolari bereits vieles bewegen. Ich muss einiges nennen: die Gründung des Kulturpools Regio Frauenfeld, die Einführung von Kulturgutscheinen, der Kulturseite in der Frauenfelder Woche, die Kulturwerbung auf den Bildschirmen der Stadtbusse, die erfolgreiche Neuausrichtung der Stadtgalerie Baliere, die Teilnahme von Frauenfelder Kunstschaffenden an den Künstlerateliers der Städtekonferenz Kultur und seit kurzem gibt es den Kunstwürfel für temporäre, mobile Kleinausstellungen. Aber nicht zuletzt sind zahlreiche neue

spannender Kulturanlässe entstanden, wie die Bildhauer-Woche, der Musik-August oder das Wochenende für die Offenen Ateliers.

Die oben genannten Punkte basieren, wie schon erwähnt, auch in grossen Teilen auf dem Engagement unseres Stadtammanns Carlo Parolari. Jedoch wollen wir, wie immer erwähnt, nicht darauf vertrauen, dass sich ein nächster Stadtammann in demselben Masse für Kultur interessiert. Daher ist es nach unserer Ansicht notwendig, ein umfassendes Kulturkonzept für die Stadt Frauenfeld zu haben, um Beständigkeit zu schaffen, was als einziger Punkt nun noch aus dem Gegenvorschlag des Stadtrats zur Kulturinitiative aussteht. Wir sind darüber informiert, dass das Kulturkonzept im Entstehen ist. Jedoch würden wir gerne wissen:

Wie sieht der Zeitplan aus, sprich, wann dürfen wir mit dem Konzept rechnen und ist eine Vernehmlassungsfrist geplant?"

Stadtammann Carlo Parolari: "Ganz herzlichen Dank für die Blumen. Wir geben uns tatsächlich Mühe und haben selber Freude daran, was sich im Frauenfelder Kulturleben in den letzten Jahren getan hat. Ich glaube, wir konnten da einige Samen setzen, die auch in Zukunft ihre Früchte tragen werden. Ihre Frage betreffend Kulturkonzept ist sehr berechtigt - auch uns ist es bewusst, dass wir leicht hinter dem eigenen Zeitplan hinterherhinken. Zurzeit wird eine erste Fassung des Kulturkonzepts in der Dienststelle Kulturförderung überarbeitet. Diese ist bei mir durchgegangen und befindet sich nun jetzt wieder beim Kulturbeauftragten. Es ist geplant, dass sie noch dieses Jahr in die Grundsatzdiskussion in den Stadtrat kommen soll. Danach wird das Kulturkonzept der Kulturkommission, die selbstständige Entscheidungsbefugnis hat, vorgelegt und soll nach meiner Fristvorgabe Ende März 2014 verabschiedet werden. Eine eigentlich breite Vernehmlassung für dieses Kulturkonzept ist im Moment nicht angedacht."

Gemeinderätin Sandra Kern: *"In letzter Zeit durften wir auch immer erfahren und mit Freude sehen, dass die Bevölkerung in viele Themen, die stadträtlich sind, miteinbezogen wurden. Wieso ist dies gerade beim Kulturkonzept nicht geplant?"*

Stadtammann Carlo Parolari: "Der Stadtrat hat über diese Frage noch nicht abschliessend entschieden. Ich muss Ihnen einfach sagen, dass Sie in diesem Fall mindestens noch einmal drei bis fünf Monate terminlich hinten anhängen müssten, wenn man wirklich ein breites Vernehmlassungsverfahren machen will, mit entsprechenden Fristen und einer Auswertung, damit es nicht eine Alibiübung wird."

Es ist in dieser ersten Phase ein relativ umfangreiches Dokument von rund 50 Seiten. Ich frage mich, ob wir dieses Dokument wirklich in eine breite Vernehmlassung schicken sollen. Hier ist aber die Meinung noch nicht abschliessend gemacht."

139.8 "Open Air"

Gemeinderätin Eveline Buff: *Ein Reichtumszeugnis - oder eher ein 'Armut-Zeugnis'?*

"Das Open Air Frauenfeld ist weit über die Grenzen hinaus bekannt und geschätzt. Es ist somit ein hervorragender Webeträger für die Stadt Frauenfeld, wie auch für die ganze Region.

Die wichtigen und nötigen Vorgaben und Abläufe des Grossanlasses sind in einem Handbuch definiert. Es wird anerkannt, dass sich die Organisatoren bemühen, diese Abläufe zu optimieren.

Mitte Juli konnte man einmal mehr aus der Thurgauer Zeitung lesen, dass zirka 3 Tonnen Abfall nach dem Open Air eingesammelt werden mussten. 'Der öffentliche Raum als Müllkippe' oder 'Müll auf Schritt und Tritt'! Neben wenig gut erhaltenen Sachen sind es scheinbar vor allem auch viele mutwillig zerstörte Gegenstände. Dieser Abfall gelange teils in die Kehrrichtverbrennung, teils zu Recycling-Stellen. Über die Kosten dieser Aufräumarbeiten gibt es keine genauen Zahlen.

Meine Fragen an den Stadtrat sind folgende:

- *Wieviel bezahlt die Stadt Frauenfeld und somit wir Steuerzahler an diese Abfall-Beseitigung, welches sind die genauen Kosten?*
- *Wie und wem werden diese Kosten verrechnet?*
- *Wie vereinbart sich dieses Verhalten mit dem bereits bestehenden Gesetz bezüglich 'Littering'?*
- *Welche Möglichkeiten bestehen für die Stadt Frauenfeld, einerseits dieses Littering-Verhalten einzuschränken und andererseits die Kosten dem Verursacher - nämlich der Organisation des Open Airs und dessen Besuchern - zu überwälzen. "*

Stadtmann Carlo Parolari: "Frau Gemeinderätin Buff, herzlichen Dank für diese Frage, die ich sehr gerne und etwas ausführlicher beantworte."

Abfallbeseitigung

Das Abfallproblem im und rund um das Open Air Frauenfeld wird von allen Seiten und von allen Beteiligten sehr ernst genommen. Der Stadtrat hat erst gerade der Veranstalterin First Event mitgeteilt, dass er in dieser Hinsicht für das nächste Jahr weitere Verbesserungen fordert, die dann auch im Handbuch festgeschrieben werden. Die Veranstalterin hat diese Woche kommuniziert, dass das Thema bei ihren Verhandlungen mit den Hauptsponsoren ebenfalls traktandiert ist. Also man gibt sich wirklich Mühe, die Situation zu verbessern.

Tatsache ist aber auch, dass erstens das in Frauenfeld angesprochene Publikumssegment 'Urban Music', das ist Hipp Hopp usw., sehr jung ist und dementsprechend anders, eben leider weniger verantwortungsvoll mit Abfall umgeht, als etwa das Publikum eines auf Familien ausgerichteten Festivals, wie dasjenige auf dem Gurten. Zweitens darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass während des Open Airs die Frauenfelder Bevölkerung drei Tage rund 200% Zuwachs bekommt.

Dieses Jahr habe, laut Werkhofchef Markus Graf, vergleichsweise wenig Abfall im Stadtgebiet eingesammelt werden müssen. Es konzentriert sich hauptsächlich auf den Campingbereich unten auf der Grossen Allmend.

Die Abfallbeseitigung im Festivalgelände ist nun aber eine Sache der Veranstalterin. Neben den obligatorischen Abfallsackgebühren (10 Franken pro Besucher, die bei Rückgabe eines vollen Kehrichtsackes zurückerstattet werden) - auch dies, meine ich gibt es nicht an vielen Open Airs - und dem Depotsystem (2 Franken) auf jeden Plastikbecher, auf jedes Getränk) - seither sehen Sie praktisch keine Plastikbecher mehr auf dem ganzen Gelände -, prüft die First Event AG zurzeit ein weiteres Konzept zur Abfallverminderung. Die Entsorgung auf dem Gelände findet rund um die Uhr statt und muss mit der Kehrichtverbrennungsanlage in Weinfelden im Detail koordiniert werden.

Nun konkret zu Ihren Fragen: Die Stadt Frauenfeld ist nur für die Abfallentsorgung ausserhalb des Festivalgeländes zuständig. Zu diesem Zweck werden an neuralgischen Punkten in der Stadt, vor allem rund um den Bahnhof, rund 20 grosse Abfallkübel zusätzlich aufgestellt. Mit bis zu sechs Mitarbeitern und zwei Strassenwischmaschinen hat der Werkhof etwa 50 Stunden Mehraufwand für die Abfallentsorgung und Strassenreinigung ausserhalb des Open Air Geländes gehabt. Das waren konkret 7'313 Franken, die die Stadt für das Open Air aufgewendet hat. Auf der anderen Seite hat sie dem Open Air 28'981 Franken für diverse Leistungen des Werkhofs in Rechnung gestellt. Dazu kommen 3'000 Franken für die Leistungen der Stadtverwaltung, sprich das Handbuch und die ganze Arbeit, die die Abteilungen Zentralverwaltung und Finanzen, Öffentliche Sicherheit usw. leisten.

Sie sehen, die Kosten für die Stadt Frauenfeld werden vollumfänglich auf die Veranstalterin überwält. Einen Teil übernehmen die Besucherinnen und Besucher des Festivals mit der obligatorischen Sackgebühr und dem hohen Depot auf dem Getränk sowie vor allem die Veranstalterin, die im Übrigen auch die Vollkosten für alle übrigen städtischen Leistungen wie Feuerwehr, Strom- und Wasserversorgung trägt. Der Steuerzahler zahlt also keinen einzigen Franken.

Littering

Gemäss Abfallgesetz ist die Gemeinde für die Entsorgung der Siedlungsabfälle zuständig. Das ist hier beim Open Air nicht der Fall. Darum besteht eine Vereinbarung zwischen Veranstalterin und KVA.

Konkret zu Ihrer Frage betreffend der Bestrafung im Fall von Littering. Das ist im § 30 des Abfallgesetzes wie folgt geregelt: Wer vorsätzlich oder fahrlässig Abfälle ausserhalb von Abfallanlagen oder Sammelstellen wegwirft, ablagert oder verbrennt, wird mit Busse von 50 bis 300 Franken bestraft.

Nun stellt sich einfach die Frage, wer setzt dies bei 50'000 Besucherinnen und Besuchern durch. Das ist nicht unsere Aufgabe. Das ist Aufgabe der Polizei.

Wir befinden uns hier in einer Wertefrage oder in einer Wertfrage. Probleme bereiten vor allem diese Billigzelte, die für Fr. 19.90 abgegeben werden und dann alle liegen bleiben, weil sie verbogene Stangen aufweisen oder defekt sind. Das ist ein ganz grosser Teil des Abfalls. Ich möchte aber auch daran erinnern, Sie alle sind vermutlich schon einmal nach einem Nachtflug in einem Flugzeug gesessen oder aus diesem herausgegangen und wissen, wie es jeweils dort aussieht oder wie es in einem Zugabteil in einem Fanzug aussieht oder auch sonst wo. Das sind

wirklich auch Gesellschafterscheinungen und ich will an dieser Stelle den Organisatoren des Open Airs ausdrücklich ein Kränzchen winden. Nach zwei Tagen Aufräumen ist die Allmend jeweils sauberer als sie vor dem Open Air war."

Gemeinderätin Eveline Buff verzichtet auf eine Anschlussfrage.

139.9 "Tagsschulangebot"

Gemeinderat Benjamin Stricker: "Der Ausbau der schulergänzenden Betreuung, also der Tagesschulen, ist ein Legislaturziel 2013 bis 2016 der Primarschulbehörde. Mich interessiert:

1. *Wie sind die bisherigen Erfahrungen, wie entwickelt sich die Nachfrage?*
2. *Wie hoch sind Kosten pro Betreuungstag und der Kostendeckungsgrad? Wie sieht ein Vergleich zu den Betreuungskosten in den als Vereine geführten Kindertagesstätten aus?*
3. *Bis wann voraussichtlich können alle Primarschülerinnen und Primarschüler ein Tagesschulangebot in Anspruch nehmen?"*

Frau Vizeammann Christa Thorner: "Ich bedanke mich bei Gemeinderat Benjamin Stricker für diese Frage. Sie beziehen sich darin auf die Legislaturziele der Primarschulbehörde, in welchen auch der Ausbau des Tagesschulangebots formuliert ist. Basierend auf den Leitlinien und Leitzielen 2011/2015 hat auch der Stadtrat in seinen Leitsätzen festgehalten, den Ausbau der Kinderbetreuung in Frauenfeld zu fördern. Dabei orientierten wir uns am gemeinsam erstellten Grundkonzept 'Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung Frauenfeld'. Dieses wurde von Schule und Stadtbehörde im März 2010 gleichentags genehmigt. Es legt die Rahmenbedingungen fest. Zu diesen gehören fünf Punkte:

1. Es soll ein bedarfsorientierter Ausbau erfolgen.
2. Es soll mit bestehenden Anbietern zusammen gearbeitet werden.
3. Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit von Eltern und Erziehungsberechtigten soll bei der Tarifgestaltung von unterstützenden Organisationen berücksichtigt werden.
4. Die Stadt ist für den Bereich Kinderbetreuung im Vorschulalter verantwortlich - die sogenannten Kitas.
5. Die Schule ist für schulergänzende Angebote verantwortlich - die TAF (Tagestrukturen Frauenfeld), wobei - und das ist wichtig - die Stadt sich hälftig an den Kosten beteiligt.

Nun zu Ihren konkreten Fragen:

1. Wie sind die bisherigen Erfahrungen?

Im Sommer 2007 haben wir mit der Schulanlage Oberwiesen begonnen. Gestartet wurde mit 25 Kindern. Heute ist das TAF Oberwiesen als nun mehr regulärer Betrieb vollständig ausgelastet und nicht mehr wegzudenken. Insgesamt werden aktuell 55 Kinder betreut. Aber Achtung, die Anzahl Kinder ist nicht gleich Anzahl Betreuungsplätze, weil oftmals Kinder lediglich ein bis zwei Tage dieses TAF besuchen und darum sich dann auch kumulieren.

Per Sommer 2012 wurde in der renovierten Schulanlage Huben der zweite TAF-Standort eröffnet. Gestartet wurde dort mit 30 Kindern und mittlerweile sind es deren 48. Gemäss Rückmeldungen der Schule haben Eltern sich bewusst für einen Häuserkauf oder Mietwohnungsbezug in Huben entschieden, weil sie vom Angebot profitieren wollen.

Somit lässt sich festhalten, die bisherigen Erfahrungen sind sehr gut. Das Angebot entspricht einem echten Bedürfnis und ist bestens in die Organisation der Schulen integriert. Die Schulleiter berichten von wertvollen Erfahrungen und sehen das Angebot als einen wichtigen Beitrag für das Wohl der Kinder an.

2. Die Kosten:

Betreuungsangebote im Vorschul- und auch im Schulbereich sind kostenpflichtig und wirtschaftlich zu führen. Somit sind die Preise so zu gestalten, dass sie die Betriebskosten decken. Damit auch wirtschaftlich schlechter gestellte Personen vom Angebot profitieren, haben Stadt und Primarschulgemeinde die Rahmenbedingungen für die Tarifgestaltung festgelegt. Wer seitens Stadt oder Schule finanzielle Unterstützung erhalten möchte, muss sich an diese Richtlinien halten. Diese sind übrigens auch auf dem Internet auf der Homepage einsehbar. Basis für die Tarifberechnungen bilden das steuerbare Einkommen oder das Vermögen.

Nun, das aktuelle Tarifreglement des TAF, der Tagesstrukturen fixiert, einen kostendeckenden Beitrag von Fr. 57.90 für die Betreuung von maximal 8,5 Stunden während der Schulzeit - Randzeiten, Morgen, Mittag, Nachmittag - und 80 Franken für maximal 11,75 Stunden Betreuung während den Schulferien. Diese Beträge sind kostendeckend und mit den Tarifen der privaten Organisationen vergleichbar. Allerdings ist ein solcher Vergleich auch immer problematisch, weil bei Kindertagesstätten ohne Unterbruch Betreuung angeboten wird - es sind kleine Kinder. Tagesschulangebote sind jedoch als Module buchbar, weil dazwischen Schule stattfindet. Es gibt immer wieder Leerzeiten mit Betriebskosten, sogenannte Vorhalteleistungen, im Rahmen derer keine Einnahmen erzielt werden können.

Wir bezahlen letztendlich nur Beiträge, welche durch die geringere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Erziehungsberechtigten anfallen. Diese sind je nach Struktur des Quartiers ganz unterschiedlich. Aufgrund des Wohnraumangebots unterscheiden sich die TAF-Standorte bezüglich Einkommenssituation sehr. So beträgt beispielsweise der Anteil der Maximalzahler im Augenblick in Huben 83%. Im Oberwiesen sind es lediglich 24%.

Soviel zur Frage der Kostendeckung.

3. *Bis wann können alle Primarschülerinnen und -schüler ein Tagesschulangebot in Anspruch nehmen?*

Beim weiteren Ausbau sind neben der Bedürfnisorientierung, die sicher gegeben ist, auch weitere Aspekte der Wirtschaftlichkeit und vor allem - und das ist die momentane Hauptfrage - das Vorhandensein von Infrastruktur am Standort und die Finanzierbarkeit von Bedeutung. Mit anderen Worten: Wenn auch an vereinzelt Orten Bedarf ausgewiesen wird, zum Beispiel im Langdorf als nächstes, dann müssen wir bis zur Realisierung warten, bis auch entsprechende Rahmenbedingungen erfüllt sind bzw. die notwendige Infrastruktur realisiert ist. Das Langdorf ist für die nächste Etappe vorgesehen, das heisst voraussichtlich eine Realisation ab 2015. Nachher folgt das Schollenholz. In Bezug auf das Schollenholz - das wissen Sie allenfalls - ist ein grösserer Umbau 2017/2018 geplant und dann soll unter Einbezug der 'Pustebume', die jetzt auch ein gewisses TAF-Angebot anbietet, die Realisation erfolgen.

Ich komme zum Schluss: Stadt und Schule sind bemüht, im Rahmen ihrer/unserer Möglichkeiten ein Optimum für eine familien- und kinderfreundliche Gemeinde zu realisieren. Ich bedanke mich."

Gemeinderat Benjamin Stricker verzichtet auf eine Ergänzungsfrage.

139.10 "Kosten Alterskonzept"

Gemeinderat Thomas Gemperle: "Kürzlich wurde das neue Alterskonzept für Frauenfeld vorgestellt. Über die Umsetzung und deren Kosten werden wir sicher noch Gespräche führen. Meine Frage lautet:

Wie hoch sind die Gesamtkosten für die Erstellung des Konzepts, wie hoch sind die Kosten für die externen Experten und wie hoch sind Kosten für die externe Projektleitung?"

Stadträtin Elsbeth Aepli Stettler: "Vor der Frage nach den Kosten des Alterskonzeptes stellt sich die Frage, ob es ein Alterskonzept überhaupt braucht.

Aufgrund der demografischen Veränderungen sind die Gemeinden gehalten, rechtzeitig Grundlagen zu erarbeiten, um diese Herausforderungen meistern zu können. Im Alterskonzept des Kantons vom Dezember 2011 wird die Erarbeitung der konzeptionellen Grundlagen für die Altersarbeit in der Gemeinde als explizite Aufgabe der Gemeinden bezeichnet. Es besteht also ein kantonaler Auftrag, ein Alterskonzept zu erarbeiten. Die Erarbeitung eines neuen Alterskonzeptes ist einer der Legislatorschwerpunkte der Abteilung Gesundheit, dies nachdem die Empfehlungen des Alterskonzeptes 2003 in den letzten zehn Jahren weitgehend umgesetzt werden konnten.

Nun zu den Kosten:

Die Erarbeitung des Alterskonzeptes im Jahr 2003 kostete damals - ohne internen Aufwand - rund 35'000 Franken (zirka Fr. 23'000.-- externer Berater, zirka Fr. 4'500.-- Entschädigung Kommission, zirka Fr. 5'500.-- Druck Broschüre, zirka Fr. 2'000.-- Diverses). Das war 2003.

Die Kosten für die Überarbeitung wurden im Februar 2012 auf rund 50'000 Franken geschätzt, verteilt auf die Jahre 2012 und 2013. Entsprechend erteilte der Stadtrat den Auftrag.

Der Betrag von 50'000 Franken setzt sich wie folgt zusammen:

	Fr.	35'000.--	Projektleitung
	Fr.	10'000.--	Experte
	Fr.	8'000.--	graphische Aufbereitung
	Fr.	2'000.--	Sitzungsräume etc.
-	Fr.	<u>5'000.--</u>	Beitrag Kanton
Total	Fr.	50'000.--	

Der Kanton zahlt im Übrigen jeder Gemeinde 5'000 Franken, ob die Gemeinde nun klein oder gross ist. Das ist das Problem der grossen Gemeinden gegenüber dem Kanton.

Die Mehrkosten gegenüber 2003 sind neben der Teuerung namentlich mit dem Einbezug der Fachhochschule St. Gallen sowie mit einer stärkeren externen Projektleitung begründet.

Die Honorar-Kosten werden in der Rechnung im Konto 6005.31800 verbucht (neben anderen Honorarausgaben) und sind dort auch ausgewiesen.

Das Projekt ist noch nicht abgeschlossen, die Rechnungen 2013 liegen erst teilweise vor. Somit kann im jetzigen Zeitpunkt noch nichts zu den definitiven Kosten gesagt werden, ausser dass beispielsweise die Inseratekosten für die Einladung zum Generationenworkshop deutlich höher waren als budgetiert. Zudem war die nun breite Anhörung nicht so vorgesehen gewesen."

Gemeinderat Thomas Gemperle: "Vielen Dank für die Antwort. Eine Ergänzungsfrage:

Wie sieht die Arbeitsteilung zwischen Ihnen und der Projektleitung aus?"

Stadträtin Elsbeth Aepli Stettler: "Das ist klar. Ich gebe Aufträge und sie führt das aus. Wir sind da im regen Kontakt. Relativ viel auch an Aufarbeitung im Alterskonzept - Überprüfen usw. - wird durch mich gemacht. Es gibt Arbeiten, die auch der Assistent der Abteilung Gesundheit - ein Student der Fachhochschule St. Gallen - ausführt. Wir versuchen möglichst viel an administrativen Arbeiten diesem Studenten zu übertragen, um die Kosten in Bezug auf die Projektleitung tief zu halten."

139.11 "Robinsonspielplatz im Bürgerholz"

Gemeinderat Robert Zahnd: "In der Zeit vom Juli 2011 bis November 2012 wurden beim Robinsonspielplatz im Bürgerholz diverse Sachbeschädigungen an der WC-Anlage begangen. Umfangreiche Ermittlungen der Kantonspolizei Thurgau führten zu acht in der Region wohnhaften Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 17 Jahren. Gegenüber den Ermittlern gestanden sie, die Beschädigungen in wechselnder Zusammensetzung begangen zu haben. Der gesamte Sachschaden beläuft sich auf mehrere tausend Franken.

Meine Fragen an den Stadtrat:

1. *Wie hoch ist der Schaden genau?*
2. *Wieviel müssen die Jugendlichen oder deren Eltern bezahlen?*
3. *Falls die Täter die Schadenssumme abarbeiten wollen, wieviel Franken gilt in diesem Fall eine Stunde Arbeit?"*

Stadtrat Urs Müller: "Ich bin fast geneigt zu sagen, 20 Fragen sind offenbar genug - neun davon darf ich beantworten. Ich freue mich natürlich sehr, dass ich eine mehr als der Stadtmann beantworten darf. Nun aber zurück zum Robinsonspielplatz und den Sachbeschädigungen. Ich werde mich kurz halten. Wir sind dazu folgendermassen informiert:

Zu Frage 1:

Der Schaden beläuft sich auf Fr. 5'228.60 und wurde an acht verschiedenen Tagen im Zeitraum vom 3. Juli 2011 bis 10. Januar 2013 verursacht.

Zu Frage 2:

Die acht Jugendlichen müssen alles bezahlen.

Zu Frage 3:

100 Franken werden pro Tag angerechnet, das heisst zirka Fr. 11.10 pro Stunde. Sechseinhalb Tage an Arbeiten müssen die Jugendlichen beim Werkhof für die Schäden erledigen.

Grundsätzlich ist noch festzuhalten, dass bei solchen Vandalenakten der Werkhof immer Anzeige erstattet, meistens leider gegen Unbekannt."

Gemeinderat Robert Zahnd verzichtet auf eine Anschlussfrage.

139.12 "Umsetzung regionaler Radweg"

Gemeinderat Christoph Tschanen: "Ich bin natürlich froh, dass ich zum illustren Kreis der neun Fragestellenden gehöre. Danke an Stadtrat Urs Müller, dass er auch zu meiner Frage eine Antwort findet.

Meine Frage lautet wie folgt:

Wie sieht die Umsetzung der Abstimmungsbotschaft vom 15. Mai 2011 bezüglich der Realisation des regionalen Radwegs Islikon - Frauenfeld - Felben-Wellhausen in Bezug auf Verhandlungen, Kosten/Kostenentwicklung, Zeitplan und Hindernisse/allfällige Herausforderungen aus?

Danke für die Antwort an dieser Stelle."

Stadtrat Urs Müller: "Nachdem die Ausschreibung und die Arbeitsvergaben für die erste Etappe zwischen Messenriet und der Eisenbahnstrasse - also bis zum Bahnhof Frauenfeld - durch den Stadtrat respektiv den Gemeinderat Gachnang durchgeführt worden sind, steht dem Baubeginn nun nichts mehr im Wege. Dieser erfolgt voraussichtlich noch Ende dieses Jahres, sprich wahrscheinlich im Dezember, eventuell jetzt noch im November.

Als nächste Etappe wird diejenige zwischen Goldacker-/Rietstrasse bis in den Osten zuerst projektiv und dann baulich angegangen.

Die Verhandlungen mit den Grundeigentümern, aber auch mit dem Bund im Rahmen des Agglomerationsprogramms sind sehr aufwendig und zeitintensiv. Auch die Bedingungen seitens des Bundes, vor allem die administrativen, ändern immer noch etwas. Aber letztlich waren wir erfolgreich.

Die Überprüfung der Kosten - gefordert durch den Stadtrat für den ganzen Radweg vor Baubeginn dieser ersten Etappe - hat zwar zu einer Verzögerung geführt, aber auch gezeigt, dass aus heutiger Sicht der beantragte Kredit eingehalten werden kann. Selbstverständlich werden wir, sobald wir beginnen, dann breiter informieren."

Der Fragesteller verzichtet auf eine Zusatzfrage.

139.13 "Neuhauserstrasse"

Gemeinderat Fredi Marty: "Ursprünglich sollte die Neuhauserstrasse im Abschnitt von der Sternwartestrasse bis zur Buechhölzlistrasse bereits im Jahr 2012 saniert werden. Wegen einer Flut von Einsprachen gegen das erste Projekt, das der Stadtrat aufgelegt hatte, und einer zweiten Welle von Einsprachen gegen ein modifiziertes Projekt kam es zu kostenaufwendigen Verzögerungen. Schliesslich konnte der Konflikt zwischen den beiden Komitees erst durch eine Mediation beigelegt werden, die im Februar 2013 zu einer Kompromisslösung führte. Ich möchte gerne von Stadtrat Urs Müller wissen:

1. *Wie hoch sind die Kosten für die Planungen und das gesamte Auflageverfahren?*
2. *Wieviel kostete die Mediation?*
3. *Welche Kosten wären angefallen, wenn der Stadtrat das Projekt nur einmal hätte auflegen müssen?"*

Stadtrat Urs Müller:

Zu Frage 1:

"Die Planungskosten beliefen sich gesamthaft auf Fr. 64'658.55. Diese liegen durch die Projektanpassungen höher als ursprünglich angenommen - das ist so -, bewegen sich aber mit einer Überschreitung von unter 10% noch im Bereich des budgetierten Betrags von 60'000 Franken.

Zu Frage 2:

Das äusserst erfolgreiche Mediationsverfahren - mit welchem ein langer und teurer Rechtsweg verhindert werden konnte - wurde mit einem Aufwand inklusiv Räumlichkeiten, Nebenkosten usw. von Fr. 16'169.25 abgerechnet.

Zu Frage 3:

Aus Erfahrung in vergleichbaren Projekten wäre der budgetierte Betrag von 60'000 Franken ausreichend gewesen."

Gemeinderat Fredi Marty verzichtet auf eine Zusatzfrage.

139.14 " Zirkusveranstaltungen "

Gemeinderat Heinrich Christ: "Seit einiger Zeit gastieren bekanntlicherweise grosse Zirkusbetriebe wie Knie, aber auch der Zirkus Nock, statt auf dem Marktplatz auf der Allmend. Das ist meiner Meinung nach schade, weil Zirkusvorstellungen auf dem Marktplatz zur allseits gewünschten Belebung der Innenstadt beitragen könnten.

1. *Gibt es Bestimmungen der Stadt, die Knie und andere grosse Zirkusbetriebe dazu bewegen, statt auf dem Marktplatz auf der Allmend zu gastieren?*
2. *Was tut die Stadtverwaltung, um Zirkusveranstaltungen in der Innenstadt zu halten?"*

Stadtrat Urs Müller: "Da sind wir grundsätzlich einig, wir finden das auch schade. Aber nein, solche Bestimmungen sind mir nicht bekannt. Vielmehr liegt das Problem darin, dass die Zirkusse immer mehr Platz benötigen. Seit der Zirkus Knie ein neues Zelt hat, seit rund fünf Jahren, ist der Marktplatz zu klein und das Zelt kann nicht mehr aufgestellt werden.

Im Weiteren gibt es noch mittlere Zirkusunternehmen, beispielsweise Nock und Royal, die zusammen mit der Nutzung des Badiparkplatzes genügend Platz hätten. In den Sommermonaten können wir aber den Badiparkplatz nicht als Abstellplatz für die Zirkusse freigeben. In den Herbstmonaten hingegen ist es möglich. Jedoch muss dann die Terminplanung übereinstimmen.

Kleinere Zirkusse, wie Stey und Monti, haben genügend Platz auf dem Marktplatz und sind auch nach wie vor dort.

Um möglichst viel Abwechslung mit verschiedenen Zirkusunternehmungen für die Bewohner von Frauenfeld zu bieten, müssen alle Zirkusse jeweils bis Ende August des Vorjahres eine schriftliche Anmeldung mit verschiedenen Angaben einreichen. Somit können wir beitragen, dass nicht jedes Jahr dieselben Zirkusunternehmen - ausser dem gesetzten Zirkus Knie, wenn er dann auch kommen will - in Frauenfeld gastieren.

Grundsätzlich sind die Platzmiete und die Leistungen des Werkhofs, zum Beispiel Beschilderung, Reinigung, aber eher günstig, womit die Stadt einen Beitrag leistet. Andere Orte in der Innenstadt sind aber noch kleiner und somit scheidert es wirklich an den Platzverhältnissen - und nicht an Auflagen der Stadtverwaltung."

Gemeinderat Heinrich Christ verzichtet auf eine Zusatzfrage.

139.15 "Partizipative Politik"

Gemeinderat Heinrich Christ: "Im Zirkus wird man manchmal zur Partizipation aufgefordert, was dann vielleicht eher unangenehm ist. In der Politik ist es eben erwünscht, dass man auf möglichst viele Art und Weise partizipieren kann.

Vor rund einem Jahr habe ich eine Interpellation zu Möglichkeiten der partizipativen Politik eingereicht. Mit Freude habe ich unterdessen bzw. im letzten Jahr zur Kenntnis genommen, dass vermehrt und in ganz verschiedenen Bereichen Formen der partizipativen Politik angewandt wurden. Beispiel wären Frauenfeld 2030, das Alterskonzept, von dem wir schon gesprochen haben, das Stadtbuskonzept und in Zukunft vielleicht das Kulturkonzept.

Fragen:

1. *Wie beurteilt der Stadtrat Aufwand und Ertrag der bisher angewandten partizipativen Verfahren?*
2. *Welche Formen bewähren sich besonders?"*

Stadtrat Urs Müller: "Das ist die Frage mit dem schwierigen Wort. Eine partizipative Politik bedingt einen gewissen personellen, aber auch finanziellen Mehraufwand, sichert aber im Gegenzug dafür eine breitere Abstützung der betroffenen Kreise. Der Aufwand für die Mitwirkung ist je nach Projekt, aber auch je nach der gewählten Art der Mitwirkung, sehr verschieden und lässt sich insbesondere nicht auf jedes Thema respektive jede Verwaltungsabteilung übertragen. Ein konkretes Beispiel: Wir hatten bei der Erarbeitung des Energierichtplans in diesem Jahr eine Mitwirkung veranstaltet. Da kamen zwischen 40 und 50 Personen. Frauenfeld hat diesen Energierichtplan mit den Nachbargemeinden Felben-Wellhausen und Gachnang erarbeitet. 40 bis 50 Personen - für mich irgendwie enttäuschend, aber wohl die Realität. Trotzdem machen wir das gerne.

Die Form der Mitwirkung muss spezifisch zu jedem Thema festgelegt werden. Es werden vor allem folgende Möglichkeiten bei uns angewandt:

- Öffentliche Workshops, wo es um eine gemeinsame Erarbeitung geht;
- Veranstaltungen mit fachlichem Input und anschliessender Diskussionsrunde;
- schriftliche Umfragen;
- oder persönliche Gespräche mit Betroffenen. "

Gemeinderat Heinrich Christ: "Nur noch rasch eine Bemerkung. Auch die Vernehmlassung kann man dazu zählen. Diese ist auch eine wichtige Form der Partizipation, die auch traditionell angewandt wird. Vielen Dank, ich hoffe, dass es in dieser Art weitergeht, wie wir dies bis anhin erleben durften."

139.16 "Parkplatzbewirtschaftung bei verkehrsintensiven Einrichtungen"

Gemeinderat Peter Wildberger: "Gemäss § 90 des am 1. Januar 2013 in Kraft gesetzten revidierten kantonalen Planungs- und Baugesetzes (PBG) sind Parkieranlagen verkehrsintensiver Einrichtungen von Einkaufszentren, Fachmärkten, Freizeitanlagen und Verwaltungen mit mehr als 100 Parkplätzen zu bewirtschaften. Dies betrifft die Parkplätze beim Schwimmbad, bei der Eisbahn, bei den Sportplätzen der Kleinen Allmend und bei der Festhalle sowie mehrere privaten Parkplätze."

Warum hat der Stadtrat das Gesetz noch nicht umgesetzt? Welches Regime denkt er einzuführen? Dasjenige des Spitals oder das der übrigen Parkplätze, zum Beispiel beim Bahnhof?"

Stadtrat Urs Müller: "Obwohl für den Rechtsdienst des Departements Bau und Umwelt (DBU) die Sachlage klar zu sein scheint, dass der § 90 PBG ab sofort gelte und auch entsprechend umzusetzen sei, gilt es für den Stadtrat den Bestandsschutz/die Besitzstandsgarantie im Auge zu behalten. Es gibt keinen Ansatzpunkt - auch mit Blick auf das Verwaltungsrechtspflegegesetz - rechtmässig erteilte Baubewilligungen für Parkplätze zu widerrufen. Das PBG gilt ab diesem Jahr, das heisst ab 1. Januar 2013 und eine gerichtliche Praxis fehlt bislang. Ergeben sich aber Änderungen an rechtmässig bewilligten Parkieranlagen oder sind Neuanlagen zu beurteilen, kommt die neue Vorschrift selbstverständlich zur Anwendung."

Was die öffentlichen Parkplätze betrifft, prüft der Stadtrat im Moment die Einführung einer Bewirtschaftung für Parkplätze mit mehr als 100 Abstellplätzen. Sie haben die Plätze genannt. Die Art der Bewirtschaftung soll sich ins bestehende Bewirtschaftungssystem integrieren und muss aber auch auf die Gesamtsituation Rücksicht nehmen. Wir haben da klar noch Hausaufgaben zu tätigen."

Gemeinderat Peter Wildberger: "Gerade in der gestrigen Thurgauer Zeitung wurde über höhere Tarife für auswärtige Besucherinnen und Besucher, zum Beispiel des Schwimmbads, diskutiert. Dabei lässt man diese sogar gratis parkieren. *Kann sich der Stadtrat vorstellen, dass mit den jeweiligen Einnahmen aus den Parkgebühren unsere Zentrumseinrichtungen für Sport und Kultur mitfinanziert werden?"*

Stadtrat Urs Müller: "Ich glaube, hier sind wir gleich beim Problem der Sache. Die Parkplätze werden natürlich, vor allem beispielsweise auch der Badiparkplatz, nicht nur von Schwimmbadbesuchern belegt. Ich habe es bereits gesagt, wir müssen auf die Gesamtsituation Rücksicht nehmen, das heisst wir haben Hausaufgaben zu erledigen. Wenn wir jetzt einfach in diesen Fällen Gebühren einführen, gibt es eine Verdrängung in die Quartiere. Teilweise findet das jetzt schon statt, wo wir bereits gebührenpflichtige Parkplätze eingeführt haben. Sie können sich vorstellen, dass das eine grössere Aufgabe darstellt. Wahrscheinlich ist auch eine Überarbeitung"

des Parkplatzreglements notwendig. Das wird hier wieder besprochen werden. Das wird sicher auch ein emotionsgeladenes Thema darstellen. Deshalb sage ich nochmals, wir haben hier Hausaufgaben, die wir anpacken müssen!"

Der **Ratspräsident** gibt bekannt, dass Gemeinderat Bruno Diethelm die Sitzung vorzeitig verlassen musste. Somit sind noch 35 Ratsmitglieder anwesend und das absolute Mehr beträgt 18.

139.17 "Provisorien an der Zürcherstrasse"

Gemeinderat Jürg Senn: "An verschiedenen Orten entlang der Zürcherstrasse stehen vor gewissen Läden und Restaurants diverse ältere und neuere Plastikzelte, Palettentürme, Harassen, Werbesonnenschirme und ähnliches. Und dies zum Teil seit mehreren Jahren, zum Beispiel an den Ecken Zürcherstrasse und Altweg, Zürcherstrasse und Laubgasse oder Zürcherstrasse und Bachstrasse. Und das selbst vor Häusern, die unter Denkmalschutz stehen. Diese Aufzählung ist nicht abschliessend und es werden bestimmt noch weitere Beispiele dazukommen.

Diese 'Provisorien', welche schon lange nicht mehr provisorisch sind, dienen als günstige Geschäftsraumerweiterungen und als Wetterschutz für Waren aller Art und für rauchende Gäste.

Wenn ich von Westen in Richtung Stadtzentrum fahre, staune ich über diese phantasiereichen Nebengebäude an unserer Hauptverkehrsachse. Und abgesehen von mir wundern sich wahrscheinlich auch diverse Besucher und Gäste von Frauenfeld über diese Art von kreativen Bauten, die unser Ortsbild beeinträchtigen.

Und noch zur Erinnerung: 'Du bekommst keine zweite Chance, einen ersten Eindruck zu hinterlassen'.

Meine Fragen:

1. *Wie kann es sein, dass solche 'Provisorien' jahrelang stehen bleiben dürfen?*
2. *Was wird vom Stadtrat gegen diese Art von Verunstaltung unserer Stadt unternommen?"*

Stadtrat Urs Müller:

Zu Frage 1:

"Es ist vorerst festzuhalten, dass ein Verkaufsstand auf dem eigenen Vorbereich, wie auch eine Gartenwirtschaft, grundsätzlich eine öffentlich-rechtliche Bewilligung braucht. Zu den drei von Ihnen erwähnten Beispielen kann ich informieren:

- Zürcherstrasse - Altweg; beim 'Bierhahne' wollten wir ein Verfahren durchführen. Da nun aber über einen Ersatzneubau diskutiert wird, wurde das Verfahren sistiert.
- Bei der Zürcherstrasse - Laubgasse, Dedo, wurde im Zusammenhang mit den Umbauten ein Baugesuch eingefordert. Dieses wurde aber noch nicht eingereicht.

- Bei der Zürcherstrasse - Bachstrasse wurde bisher keine Bewilligung eingefordert, da man in Absprache mit dem Gemüsehändler abgemacht hat, dass die Verkaufsfläche über Nacht abgeräumt wird. Das Abräumen ist aber nur selten geschehen.

Zu Frage 2:

Im Zusammenhang mit dem Raucherunterstand einer Bar in der Innenstadt - das stand auch genügend in der Zeitung, ich brauche den Namen nicht zu nennen - wurde in einer Grundsatzdiskussion die Frage nach solchen 'Partyzelten' usw. gestellt. Damals zeigte sich der Stadtrat eher liberal und wollte nicht x-fache Verfahren einleiten. Aus diesem Grund sind wir sehr zurückhaltend vorgegangen und haben diese Zelte, auch die 'Gemüsezelte', weitestgehend geduldet. Dazu ist aber auch zu sagen, dass je nach Standort unterschiedliche Bestimmungen der Bau- und Zonenordnung gelten. Als 'schärfstes' Kriterium gilt die Zonenordnung. So lag besagter Raucherunterstand in der Freihaltezone, wo nichts Derartiges möglich ist.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass es sich hier um sehr aufwändige Verfahren handelt, welche viel Ressourcen benötigen. Wir sind daran, aber der Rechtsweg, der eingeschlagen werden muss, ist lang und die Sanktionsmöglichkeiten im Baurecht, die sind doch sehr bescheiden."

Gemeinderat Jürg Senn verzichtet auf eine Anschlussfrage.

139.18 "Verkehrsmanagement Kantonsspital"

Gemeinderätin Eveline Buff: "Die bereits begonnenen, wie auch die zukünftigen Arbeiten im Zusammenhang mit dem Um- und Neubau des Kantonsspitals Frauenfeld werden unter anderem Auswirkungen auf die Verkehrsbelastung im umliegenden Gebiet zur Folge haben.

In den letzten Jahren konnte man ein gesteigertes Verkehrsaufkommen in den Quartierstrassen in der Nähe des Spitals beobachten, verursacht vor allem durch deren Arbeitnehmer. Mit dem kommenden Bauvorhaben muss nochmals mit einer zusätzlichen Verkehrsbelastung gerechnet werden. Es ist zu befürchten, dass Zu- und Ablieferfahrten, vor allem über die Quartierstrassen erfolgen, da diese in der Regel weniger 'verstopft' sind und so auch Kilometer eingespart werden können, dank auch dem GPS. Daraus ergeben sich meine Fragen an den Stadtrat:

1. *Welchen Einfluss und Möglichkeiten einer Lenkung des baubedingten zusätzlichen Verkehrs hat die Stadt Frauenfeld konkret? Wie lauten die Auflagen an die Bauherrschaft?*
2. *Welchen Einfluss hat die Stadt auf die Anzahl der Parkplatzzahl und deren Management?*
3. *Besteht überhaupt ein Verkehrsmanagement-Plan?*
4. *Wie, durch wen und wie oft würden diese Massnahmen kontrolliert werden und eine baupolizeiliche Kontrolle erfolgen?"*

Stadtrat Urs Müller:*Zu Frage 1:*

"Für den baubedingten zusätzlichen Verkehr macht die Stadt Frauenfeld nur Auflagen, wenn ein offensichtlicher Grund dazu besteht. Denn grundsätzlich gibt es dazu keine Rechtsgrundlage und muss anderweitig begründet werden. Bei begründeten Reklamationen wird direkt mit der Bauleitung und den Unternehmungen nach Lösungen gesucht. Dieser Fall ist übrigens gleich eingetroffen, wegen der verschmutzten Strassen - da sind wir dran. In den Baubewilligungen zur Parkierung und zum Eingang Süd wurden keine Auflagen gemacht, da offensichtlich die Kantonsstrasse verkehrlich sehr günstig gelegen und ein Befahren der Gemeindestrassen nicht zu befürchten ist.

Zu Frage 2:

Das Abstellplatzreglement der Stadt Frauenfeld regelt die erforderliche Anzahl Abstellplätze. Da im Rahmen des Gestaltungsplans zu den Erweiterungsbauten des Kantonsspitals auch eine Umweltverträglichkeitsprüfung erforderlich war, musste die erforderliche Anzahl Abstellplätze auf die Umweltverträglichkeit überprüft werden. Diese ermittelte Anzahl aus dem Abstellplatzreglement wurde als umweltverträglich eingestuft. Alle Abstellplätze sind zu bewirtschaften. Die Bewirtschaftung wurde in der Baubewilligung verbindlich geregelt. Die Baubewilligung für die Parkierungsanlage habe ich übrigens dabei. Da sind Themen enthalten, wie Anzahl Parkplätze, Parkplatzbewirtschaftung, Abstellplätze Zweiräder, Mobilitätskonzept, Anzeige der Zugs- und Busanschlüsse.

Zu Frage 3:

Das Kantonsspital hat ein Mobilitätskonzept und installiert in Absprache mit der Stadt ein geeignetes Parkleitsystem.

Zu Frage 4:

Die Auslastung der Parkplätze wird kontrolliert und für jedes Kalenderjahr analysiert, ausgewertet und daraus Massnahmen abgeleitet werden. Der Erfolg aller Massnahmen wird jährlich in einem Bericht beurteilt werden und danach entschieden, welche Massnahmen fortgeführt, angepasst, ergänzt oder aufgegeben werden. Diese Informationen stehen den Behörden der Stadt Frauenfeld sowie den für verkehrsentensive Einrichtungen zuständigen Behörden des Kantons und des Bundes zur Einsichtnahme offen."

Gemeinderätin Eveline Buff: "Das tönt gut, aber wie oft die Kontrolle erfolgt, ist damit nicht gegeben, wenn die Quartierstrassen vermehrten Verkehr aufweisen. Ich habe gestern einen grossen LKW mit Anhänger, der durch die untere Weinackerstrasse gefahren ist, gesehen. Er ist mit Glück durchgekommen. *Also einmal mehr, wird kontrolliert oder wie verhält es sich während der Bauzeit?*"

Stadtrat Urs Müller: "Nochmals, während der Bauzeit werden keine Auflagen gemacht, so wie ich dies gesagt habe. Grundsätzlich erfolgen die meisten Anlieferungen wohl über die Thundorferstrasse, nochmals eine gut ausgebaute Kantonsstrasse.

Betreffend dem besagten LWK in der unteren Weinackerstrasse ist es nun schwierig, eine Beurteilung abzugeben, ob dieser etwas mit dem Spitalbau zu tun gehabt hat oder nicht. Grundsätzlich sind aber die Strassen da, um darauf zu fahren."

Gemeinderätin Eveline Buff: "Nur noch eine Schlussbemerkung - aber sicher keine private Strasse!"

139.19 "Unternehmerliste"

Gemeinderat Stefan Zahn: "Mir bekanntlich wurden in diesem Jahr zwei Aufträge zu Ausführungsarbeiten in der Tankbranche an auswärtige bzw. ausserkantonale Unternehmungen vergeben. Für einen dieser Aufträge durften wir dann sogar im Unterakkord für die ausserkantonale Firma die Arbeiten ausführen, weil diese Unternehmung für diese Spezialarbeiten, zeitlich befristet nicht über das notwendige ausgebildete Personal verfügte. Unsere Unternehmung, welche den Sitz in Frauenfeld hat und somit seit über 35 Jahren Steuern in Frauenfeld entrichtet, wurde nicht einmal für ein Angebot angefragt!"

Um solche Versäumnisse in Zukunft zu verhindern, ist es mir persönlich ein grosses Anliegen, für das Frauenfelder Gewerbe eine Verbesserung herbeizuführen. Es sollte doch möglich sein, in Frauenfeld eine Unternehmerliste für die Entscheidungsträger in der Stadtverwaltung zu erstellen oder aus allfälligen Datenschutzgründen, dem jeweiligen Frauenfelder Gewerbe eine Registrierungsplattform zur Verfügung zu stellen, dass diese Unternehmen gemäss vorgegeben Kriterien für ihre Dienstleistungsarte zumindest ein Angebot an die Stadt richten dürfen.

Deshalb meine Anfrage:

Besteht für die Entscheidungsträger in der Stadtverwaltung eine Unternehmerliste nach Dienstleistungen oder Produkten für ansässige und steuerbare Unternehmungen von Frauenfeld? Wenn nicht, wie gedenkt der Stadtrat hierfür eine Verbesserung für das Frauenfelder Gewerbe herbei zu führen?

Besten Dank im Voraus für Ihre Stellungnahme."

Stadtrat Urs Müller: "Selbstverständlich dürfen Volksvertreter auch Fragen aus dem eigenen Interessenbereich stellen. Diese Frage betrifft die gesamte Stadt, wurde aber mir zugewiesen, weil im Hochbauamt Unternehmerlisten vorhanden sind. Diese werden aber nur bei Bedarf aktualisiert. Grundsätzlich sind aber die Vergaben in einer Weisung des Stadtrates vom 15. September 2009 generell geregelt. Darin heisst es unter anderem:

Arbeitsausschreibungen unter den Limiten des öffentlichen Beschaffungswesens:

- Für das freihändige Verfahren ab 50'000 Franken und das Einladungsverfahren (bis 250'000 Franken oder im Rahmen der Bagatellklausel) werden in der Regel lokale Unternehmungen berücksichtigt, gegebenenfalls extern bis auf drei ergänzt. Vorbehalten bleiben spezialisierte, nicht direkt vergleichbare Angebote.
- Bis 50'000 Franken sind unter demselben Vorbehalt mindestens drei Offerten einzuholen.

Wie es zu den geschilderten zwei Aufträgen gekommen ist, kann ich nicht sagen. Das habe ich auch nicht recherchiert. Dies hängt aber sicher mit der unbefriedigenden Situation der städtischen Liegenschaftenverwaltung zusammen. Dies hat der Stadtrat auch erkannt. Dazu soll Abhilfe geschaffen werden. Es ist eine entsprechende Stelle im Voranschlag 2014, den wir als nächstes im Rat behandeln werden, enthalten. Ich darf aber festhalten, dass Ihre Anfrage dazu geführt hat, dass ich intern die besagte Weisung wieder in Erinnerung gerufen habe."

Eine Zusatzfrage wird seitens von Gemeinderat Stefan Zahn nicht gestellt.

139.20 "Feuerwehr-Nachwuchs"

Gemeinderat Christoph Keller: "Wir alle haben ein Sicherheitsbedürfnis. Glücklicherweise wird das in Frauenfeld unter anderem durch die Blaulichtorganisationen gut abgedeckt. Wer schon einmal in Not war, konnte sich mit grosser Wahrscheinlichkeit davon überzeugen, dass wir diesbezüglich auf einem sehr hohen Standard sind. Mit einem Schmunzeln erinnere ich mich an den Tag, als unser Nachbar wegen einer Abwasserleitungsverstopfung seinen ganzen Pool in unseren Keller entleert hat. Kurz nach der Avisierung stand eine bestens ausgerüstete Feuerwehr auf dem Platz und pumpte innert kürzester Zeit den knappen Meter Wasser aus unserem Keller. Bei der Polizei und der Sanität dürfen wir die sehr hohe Professionalität erwarten. Im Bereich Feuerwehr ist dies aber nicht so eine Selbstverständlichkeit, denn hier wird grösstenteils mit dem Milizsystem gearbeitet. In regelmässigen Abständen wird für die Frauenfelder Feuerwehr immer wieder via Plakataushang oder Zeitungsinserten um Nachwuchs geworben. In der GPK wurde auch schon verschiedentlich darüber berichtet, dass die Rekrutierung von Feuerwehrynachwuchsleuten, nicht zuletzt auch im Kaderbereich, immer schwieriger wird.

Deshalb habe ich an dieser Stelle zwei Fragen zu diesem Thema:

1. *Wie sieht es momentan und in absehbarer Zukunft mit der Rekrutierung von Feuerwehrynachwuchs in Frauenfeld aus und wie ist die altersmässige Durchmischung des Frauenfelder Feuerwehr-Corps?*
2. *An der diesjährigen WEGA in Weinfelden wurde am Beispiel der Feuerwehr Kreuzlingen Werbung für eine Jugendfeuerwehr gemacht. Sieht der Stadtrat diesbezüglich eine Möglichkeit der Nachwuchsförderung? Möglicherweise würde damit eine willkommene Freizeitbeschäftigung für eine gewisse Gruppe von Jugendlichen geschaffen. Hier gäbe es in der Schule sicher auch Möglichkeiten, die Rekrutierung zu unterstützen.*

Als Oberstufenlehrer kann ich mir sehr gut vorstellen, dass eine Jugendfeuerwehr ein willkommenes und für unsere Stadt sehr nützliches Freizeitangebot für eine bestimmte Sorte von Jugendlichen sein könnte. Und jetzt zu meiner diesbezüglichen Frage:

Wie dürfen oder müssen wir uns die Frauenfelder Jugendfeuerwehr vorstellen? Wie und was wird geübt? Wie wird sie eingesetzt?"

Stadtrat Ruedi Huber: "Als Zuständiger für die öffentliche Sicherheit in unserer Stadt ist mir die Sicherstellung eines genügenden Personalbestands der Frauenfelder Feuerwehr eines der obersten Anliegen! Freiwilligenarbeit ist aber nicht mehr in. Das gilt leider auch für den Dienst in der Feuerwehr. In der heutigen Zeit wird es zunehmend schwierig, Personen für den Feuerwehrdienst zu begeistern. Einerseits wollen sich immer weniger Leute verpflichten, freiwillige Aufgaben zu übernehmen, andererseits verlangen ständig wechselnde berufliche Herausforderung zunehmend Weiterbildungen, welche dann ein grösseres Engagement in der Freizeit nicht mehr zulassen. Auch in der Familie steigen bekanntlich die Anforderungen. Auch Arbeitgeber sind immer weniger daran interessiert, dass ihre Mitarbeitenden Feuerwehrdienst leisten, da bei Einsätzen und Kursen mit Arbeitsausfällen zu rechnen ist. Vor allem wenn es Kaderangestellte sind, fallen oft dann nicht nur diese Personen, sondern mehrere Mitarbeiter aus.

Sie haben die Frage gestellt, wie wir nach Nachwuchskräften suchen. Es ist so, dass wir alle Frauenfelder, die das 21. Altersjahr erreichen, jeweils zu einem Informationsabend einladen. Mittels Plakaten und auch Kinowerbung werben wir auch für den Feuerwehrdienst. Ab 2014 wird dann das Feuerschutzamt des Kantons Thurgau, das das Problem auch erkannt hat, ebenfalls mit einer Werbekampagne für Feuerwehrpersonal beginnen.

Sie haben im Weiteren nach der altersmässigen Durchmischung gefragt. So erhielt ich mal die Chance, die Alterspyramide in unserer Feuerwehr anzuschauen. Die Feuerwehrpflicht beginnt mit dem 21. Altersjahr und endet mit dem 47. Altersjahr. 21 und 47 ergibt zusammen 68, geteilt durch zwei ergibt dann 34. Dies wäre das momentane normale Durchschnittsalter. Momentan liegt dieses bei 37 Jahren, also etwas über dem Durchschnitt, aber immer noch relativ nahe beim Durchschnitt.

Die Bestandesentwicklung sieht folgendermassen aus: Im Jahr 2003 hatten wir 143 Mitglieder in der Feuerwehr, ohne Sanitätszug und Führungsunterstützung. 2012 hatten wir noch 103 Angehörige der Feuerwehr, also etwa 25% weniger. Ein Grund zur Panik besteht mindestens jetzt noch nicht. Dank den heutigen hohen technischen Standards und den modernen Einsatzmitteln, über die wir verfügen, ist der jetzige Personalbestand noch vertretbar. Aber wir müssen in die Zukunft schauen.

Eine weitere Problematik, die sich immer mehr zeigt, ist die Abkömmlichkeit der Feuerwehrangehörigen tagsüber. In der Nacht verfügen wir immer über genügend Leute, aber tagsüber arbeiten eben gewisse Angehörige der Feuerwehr auswärts. Und dann spüren wir eben auch, dass die Bereitschaft bei den Angehörigen der Feuerwehr abnimmt, Kaderaufgaben zu übernehmen. Man hat eigentlich Angst vor dieser Mehrbelastung. Die Gründe habe ich bereits genannt.

Wir haben mit organisatorischen Massnahmen dieser Problematik Rechnung getragen. Wir haben die Pikettzüge von drei auf zwei reduziert. Dadurch brauchen wir eben weniger Kader. Aber ewig können wir nicht reduzieren, ich glaube das sehen wir auch alle ein.

Ebenfalls haben wir optimiert, dank dem modernen Alarmierungssystem 'MoKoS', mittels dem wir eben gezielt Gruppen der Feuerwehr aufbieten können und so die Leute nicht übermässig in die Einsätze zwingen.

Dann gehört eben auch die Schaffung der Stelle eines Stabsoffiziers zu diesen Massnahmen, um diese Probleme, die wir hier angesprochen haben, zu lösen.

Schlussendlich muss unsere Feuerwehr an 365 Tagen während 24 Stunden immer im Einsatz sein. Für Sie alle ist es selbstverständlich, dass die Feuerwehr kommt, wenn Sie anrufen. Für mich ist es schon lange keine Selbstverständlichkeit mehr! Wir müssen froh sein, dass wir die Feuerwehr haben. Sie alle oder zumindest diejenigen, die hier im Saal unten sitzen, haben die Möglichkeit, im Rahmen der Budgetdebatte einen Beitrag zur Sicherstellung der Feuerwehr auch in der Zukunft zu leisten, wenn es darum geht, ob wir eben diese Stelle eines Staboffiziers schaffen.

Jetzt kommen wir aber noch zur Jugend. Sie haben gefragt, wie es sich mit der Jugendfeuerwehr verhält. Die Schaffung einer Jugendfeuerwehr ist eines der Legislaturziele der Abteilung Öffentliche Sicherheit. Dazu wurde vor längerer Zeit eine Arbeitsgruppe innerhalb der Feuerwehr geschaffen, mit dem Ziel, ab Mitte 2014 eine Jugendfeuerwehr zu betreiben. Erfahrungen von anderen Jugendfeuerwehren haben gezeigt, dass ein ansehnlicher Teil der Mitglieder einer Jugendfeuerwehr schlussendlich in den aktiven Feuerwehrdienst übertritt.

Die Bildung einer Jugendfeuerwehr wird gemeinsam mit den anderen Feuerwehren in der Stützpunkt-Region realisiert.

Sie haben im Weiteren gefragt, wie man sich dies in etwa vorstellen müsse. Selbstverständlich ist unsere Stadtverwaltung sehr flexibel. Diese Frage habe ich heute um 16.00 Uhr erhalten bzw. nach dem Schulunterricht im Internet geöffnet und wir können bereits die Antwort präsentieren.

Wie soll das aussehen?

Die Jugendfeuerwehr Frauenfeld wird die fünfte Jugendfeuerwehr im Kanton Thurgau sein. Bereits solche Jugendfeuerwehren hat es in Diessenhofen, Kreuzlingen, im Oberthurgau in Bischofszell und eben dann auch in Frauenfeld.

Der Sinn liegt darin:

- Jugendliche sollen die Möglichkeit erhalten, sich in der Feuerwehrfamilie einzubringen. Hilfsbereit- und Kameradschaft zu pflegen, Teamfähigkeit und damit eben auch Selbstbewusstsein zu erlangen.
- Weitere Ziele sind, die Jungen für die Feuerwehr zu begeistern und so eben den Nachwuchs zu fördern, womit wir wieder beim Thema von vorhin sind.
- Es sind Vorgaben vom kantonalen Feuerwehrverband, der eben diese Jugendfeuerwehrgründung stützt. Zielpublikum sind Kinder ab der fünften Klasse bis etwa 18 Jahre. Ab dann beginnt der ordentliche Feuehrdienst. Es gibt drei Ausbildungsstufen.

Betreut wird die Jugendfeuerwehr als eigener Fachbereich, der dem Kommandant der Feuerwehr unterstellt sein wird.

Geübt wird jeweils an 10 Samstagen pro Jahr und zwar von 08.30 bis 11.30 Uhr in Frauenfeld und in weiteren Gemeinden des Stützpunktgebiets. Geübt wird das klassische Feuerwehrhandwerk wie Leitungsdienst, Knoten, Kleinlöschgeräte, Feuerwehr-Grundwissen bis hin aber auch zur Erstausbildung im Atemschutz. Ausbildner sind eigenes Personal aus den Feuerwehren.

Wie wird sie eingesetzt?

Die Jugendfeuerwehr wird sicher nie im Ereignisfall eingesetzt. Aber als Motivation werden sich die Jugendlichen an nationalen Wettkämpfen messen können, wie an den Schweizermeisterschaften usw.

Nach dem Übertritt in die Ortswehren, also in die ordentlichen Feuerwehren, kommen dann die jungen Männer, allenfalls auch Damen, wirklich sofort in den Einsatz, wenn sie das Alter erreicht haben, weil sie eben schon relativ gut ausgebildet sind.

Sie sehen also, wir tun alles, was in unserer Macht steht, um eine gute und genügend grosse Feuerwehr in Frauenfeld zu erhalten. Besten Dank."

Gemeinderat Christoph Keller hat keine Zusatzfrage.

Der **Ratspräsident** hofft, dass alle Fragesteller mit den Antworten zufrieden sind und dankt dem Stadtrat für die interessanten Auskünfte. Sollten die Ratsmitglieder noch weitere Ergänzungsfragen haben oder wollen Sie unter dem Jahr noch etwas wissen, können Sie sich auch direkt mit den Verantwortlichen in Verbindung setzen.

140

EINFACHE ANFRAGE BETREFFEND "UMSETZUNG NATURGEFAHRENKARTEN IN DER STADT FRAUENFELD: MASSNAHMEN, PRIORITÄTEN, KONSEQUENZEN AUF BAU- UND ZONENREGLEMENT, KOSTEN" VON GEMEINDERAT BENJAMIN STRICKER, EINREICHUNG

Gemeinderat Benjamin Stricker hat an der heutigen Sitzung eine Einfache Anfrage betreffend "Umsetzung Naturgefahrenkarten in der Stadt Frauenfeld: Massnahmen, Prioritäten, Konsequenzen auf Bau- und Zonenreglement, Kosten" eingereicht. Der Text dieser Einfachen Anfrage ist zuhanden des Protokolls nachstehend festgehalten.

"Die eindrückliche Zerstörungskraft von Hochwassern und Rutschungen zeigt sich dieses Jahr beispielsweise Anfang Mai im Kanton Schaffhausen oder Anfang Juni in der Gemeinde Altstätten SG.

Ende August 2012 übergab der Regierungsrat der Stadt Frauenfeld die rechtskräftigen Naturgefahrenkarten für das Stadtgebiet. Seit Anfang September 2013 sind diese Karten und die darauf ersichtlichen Gefährdungen durch Hochwasser und Rutschungen öffentlich auf dem kantonalen Geodaten-Viewer (geo.tg.ch) einsehbar. Informationen über die Bedeutung der Gefahrenkarten finden sich beispielsweise beim Bundesamt für Umwelt (www.bafu.admin.ch/naturgefahren).

Die Gefahrenkarten zeigen neben der eigentlichen Gefahrenbeurteilung (Fliesstiefenkarten, Intensitätskarten und eigentlichen Gefahrenkarten mit gelben, blauen und roten Zonen) auch den daraus abgeleiteten Handlungsbedarf in Form von Schutzdefiziten und Massnahmenvorschlägen.

In Frauenfeld bestehen relevante Gefährdungen primär durch potenzielle Hochwasser von Murg und Thur sowie stellenweise durch deren Seitenbäche.

Gebiete mit Gefährdungen sind beispielsweise:

Gebiete in der roten Zone (Zone mit erheblicher Gefährdung) sind:

- Orts- und Stützpunktfeuerwehr sowie Turnhalle Reutenen (Untergeschoss).
- Werkhof und Gaswerkstrasse.
- Ostseite des Bildungszentrums für Technik an der Kurzenerchingerstrasse.
- Teile des Einkaufszentrum Schlosspark.
- Teile der zurzeit in Überbauung befindlichen Gebiete "Im Alexander" unmittelbar nördlich das Paketentrums.

Grössere Gebiete in der blauen Zone (mittlere Gefährdung) sind:

- Praktisch ganzes Gebiet "Im Alexander"
- Hang nördlich des Friedhofs Oberkirch.
- Teile des Siedlungsgebietes und die Bahnlinie in Schönhof und Messenriet.
- Unmittelbare Umgebung der ARA.

Grosse Gebiete in der gelben Zone (geringe Gefährdung) sind:

- Siedlungsgebiete nördlich und südlich der Eisenwerkstrasse.
- Siedlungsgebiete im Langdorf südlich und nördlich der Bahn.
- Alle Siedlungsgebiete an Hanglage zwischen Lindenspitz und Ober-/Untergriesen
- Areal der Kaserne Auenfeld.
- Gebiet im Unteren Mätteli, an Marktstrasse-Schlossmühlestrasse und in der Walzmühle.

Die aus den Gefährdungen und den kantonalen Schutzziele abgeleiteten Schutzdefizite skizzieren den Handlungsbedarf zum Schutz gegen Naturgefahren. Möglichkeiten für Massnahmen (bauliche, raumplanerische oder Notfallmassnahmen) werden ebenfalls aufgezeigt.

In Frauenfeld dürften insbesondere die sensiblen Infrastrukturen und Bauten in der roten und blauen Zone, aber auch die grossen Flächen mit geringer Gefährdung (gelbe Zone) Risiken und damit allfälligen Handlungsbedarf verursachen.

Aus den obigen Ausführungen ergeben sich folgende Fragen:

1. Wie sieht das Vorgehenskonzept und der Zeitplan der Stadt bezüglich dem Umgang mit Naturgefahren (Hochwasser und Rutschungen) aus? In welchem Zeithorizont ist die Erarbeitung eines Massnahmenkonzepts vorgesehen?
2. Wie geht die Stadt bei der Ermittlung der Risiken vor, welche Prioritätenliste im weiteren Vorgehen ergibt sich dadurch? Wo besteht am dringendsten Handlungsbedarf?
3. Wo ist aufgrund der Gefahrenkarte mit welchen Konsequenzen auf Bau- und Zonenreglement zu rechnen?
4. Mit welchen Kosten für die Umsetzung der Gefahrenkarte in planerischer, baulicher und organisatorischer Hinsicht rechnet die Stadt? In welchen Bereichen und wann schlagen sich die Kosten im Finanzplan und in den Voranschlägen/Rechnungen nieder?

5. Wo wurden bereits Massnahmen umgesetzt (z.B. Schönenhof, Mühletobel), wo ist eine Umsetzung bereits in Planung?
6. Wie vollzieht die Stadt die Gefahrenkarten in der Übergangsfrist seit Inkraftsetzung bis Vorliegen eines Vollzugskonzeptes, beispielsweise in aktuellen Baugebieten wie "Im Alexander"?
7. Wie begegnet die Stadt den in den vorliegenden Gefahrenkarten nicht dargestellten Inhalten: z.B. fehlende Schutzdefizit- und Massnahmenkarten in Hochwassergebieten der Thur (z.B. Gebiet "Im Alexander", ARA, Kaserne) oder Gefährdung durch das Phänomen Oberflächenabfluss (vergleiche z.B. Hochwasser in Stetten SH Anfang Mai 2013).

Gerne erwarte ich Ihre ausführliche Beantwortung der Fragen. "

Diese einfache Anfrage wird an den Stadtrat zur schriftlichen Beantwortung innerhalb von drei Monaten überwiesen.

Gemeinderatspräsident Christoph Regli: Somit sind wir am Ende der heutigen Sitzung angelangt. Ich bedanke mich für Ihre intensive Mitarbeit, insbesondere bei den Fragestellern und dem Stadtrat, aber auch bei der Stadtgärtnerei für den schönen Blumenschmuck, den wir wieder erhalten haben.

Für den Ratsbetrieb erwartet ich Sie wieder am 11. Dezember 2014 um 16.00 Uhr - denken Sie daran - hier im Bürgersaal für die Beratung des Voranschlags 2014.

Den Fraktionen, die jetzt zu ihren traditionellen Fraktionsabenden aufbrechen, wünsche ich 'en Guete' und 'Prost' und den übrigen Ratsmitgliedern allen einen schönen Abend. Die Sitzung ist geschlossen. "

Schluss der Sitzung: 19.45 Uhr

* * *

